

„Der Landwirth“ erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die „Hausfrauen-Zeitung“ beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Verordnungsamts für 1894 unter Nr. 3837.

Bestellungen

werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.



Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

(Gegründet 1865)

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Dienstag, 3. April 1894.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Dreißigster Jahrgang.

Nr. 27.

Inserten-Aufträge

Sind zu richten an den Verlag des „Landwirth“ in Breslau. Außerdem übernehmen sämtliche Annoncen-Bureaus die Vermittelung von Inseraten zu dem Preise von 20 Pfg.

Einzeln Nummern kosten 30 Pfg.

Der Betrag kann in Briefmarken einbezahlt werden.

Probenummern

sind kostenfrei zur Verfügung.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Übersicht.

- Die Börjensquete und der Terminhandel. Deutscher Nothklee contra amerikanischen Nothklee. Bund der Landwirthe. Helft Euch selbst, so wird Gott Euch helfen! Schlesien: Saatenstand- und Wirthschaftsberichte. - Literatur: Reise-Studien von Prof. Dr. Wohlmann. Zweiter Vogen: Aus Schlesien: Vom Centralverein: Landwirthschaftslehrer. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Fischereiverein. Prüfung im Dönsen-Verfahren. Neustadt (Vereinsbericht). Schlesische Regenstationen. Dels (Landw. Vereinsfestung). Fragen und Antworten. Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg u. Kleine Mittheilungen: Besitzveränderungen. Kleintierzucht für Böhmen. Vgl. Akademie Poppelsdorf. Auktion zu Trautehnen. Telegr. Depeschen. - Angebot und Nachfrage. Aus der Geschäftswelt. Pflanzlochmaschine. Erdbohrer.

Die Börjensquete und der Terminhandel.

Die Reform der Börje ist in der letzten Zeit viel auf der Tagesordnung gewesen, die Börjensquete-Commission, das preussische Landes-Oekonomie-Collegium und der Deutsche Landwirthschaftsrath haben sich eingehend mit ihr beschäftigt und die Zeitungen haben, je nach ihrem Standpunkt, mit Haß oder Liebe um sie gestritten. Aus den Berichten in Nr. 21 und 22 des „Landwirth“ über die Sitzungen der beiden zuletzt genannten Körperschaften konnten unsere Leser bereits den Gang ihrer Verhandlungen und die Beschlüsse erfahren, jedoch über die Börjensquete-Commission ist im Allgemeinen die Kenntniß wohl etwas lückenhaft geblieben. Wir glauben deshalb durch die nachstehende Veröffentlichung der Rede des Herrn von Noeder-Ober-Glantz, die er in der XXII. Plenarversammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths zur Begründung seiner Anträge zur Reform der Börje gehalten und deren Stenogramm er uns gütigst zur Verfügung gestellt hat, den schlesischen Landwirthen um so mehr einen Gefallen zu thun, als es im höchsten Maße wichtig und notwendig ist, daß das landwirthschaftliche Publikum über das Wesen des Terminhandels im Gegenfatz zum Effectivhandel auf Zeit aufgeklärt wird, damit es selbst sich ein Urtheil bilden kann, ob der Terminhandel entbehrlich ist und ob er namentlich dadurch schädlich wirkt, daß er die Baissespeculation bestärkt. Auch die Mittheilungen über die Enquete sind von großem Interesse. Wir folgen getreu dem Stenogramm und lassen nur einiges Unwesentlichere, sowie die Ausführungen über Lieferungs-Qualität, Ründigungsweisen und Commissionsgeschäfte fort; vielleicht können wir das eine oder andere daraus ein andermal nachholen.

Die Rede des Herrn von Noeder lautet:

Ich habe über die Reform der Börje, namentlich der Productenbörje zu berichten und glaube, daß ich angeschlossen kann an die eingesezte Enquetecommission. Die Enquetecommission bestand zuerst aus 22 Mitgliedern, darunter waren eigentlich nur 3, die man als Vertreter der Landwirthschaft anerkennen konnte; das waren die Herren Graf Arnim-Mustau, Graf Ranitz und Hr. v. Huene. Später trat dann auf dankenswerthe Anregung des Herrn Vorsitzenden noch hinzu — wir wurden durch den Herrn Reichsminister einberufen — Herr v. Arnim-Güterberg und ich. Die Commission bestand außerdem aus einer großen Anzahl sehr gewiegter Mitglieder des Handels aus vielen Gegenden Deutschlands. Das Uebergewicht unter den Kaufleuten hatten die Berliner, wie es sich ja bei der ganzen Frage — darauf möchte ich noch besonderes Gewicht legen — eigentlich in erster Linie um die Berliner Börje handelte. Die zum Theil sehr gewandten und geschickten Männer verstanden es, ihre Position mit allen Waffen und Mitteln zu verteidigen, und auch, wenn sie es einmal für dringend notwendig hielten, sehr geschickt den Rückzug zu bewirken und sich dadurch mit der entgegengesetzten Richtung in Verührung zu setzen. Außerdem waren in der Commission bedeutende Männer der Wissenschaft, und ich glaube, daß man diesen letzteren das Zeugniß ertheilen kann, — es waren das die Herren Dr. v. Cuno, Professor Schmoller und Professor Cohn aus Göttingen — daß sie sich bemühten, sich auf einen objektiven, ja zum Theil auf einen reformfreundlichen Standpunkt zu stellen, und wenn es in den Verhandlungen des Landesökonomiecollegiums so geschienen hat, als wenn Herr Professor Schmoller eigentlich ein Feind der Reformbewegung wäre, so hat dieser Anschein mehr darin seinen Grund, daß naturgemäß gerade die Differenzen, die zwischen uns und ihm bestanden, zum Ausdruck kamen, während die wesentliche Uebereinstimmung, die wir doch mit ihm in vielen Punkten hatten, zurücktrat.

Leider muß ich sagen, daß unter den Vertretern der hohen Bureaokratie in der Commission, eigentlich nur ein Mann war, der zugleich ein warmes Herz für die Reform und ein außerordentliches Verständnis für die Sache an den Tag legte; das war der Herr Geheimrath Ober-Regierungs-Rath Gamp. Ich habe dabei nicht unterlassen zu bemerken, daß sein Einfluß — er war auch stellvertretender Vorsitzender — etwas abgeschwächt wurde durch die außerordentliche Beweglichkeit seines Geistes, daß er z. B. einen Antrag, den er kurz vorher mit großer Lebhaftigkeit verteidigt hatte, eine Viertelstunde später mit vieler Bereitwilligkeit unter den Tisch fallen ließ. Ich habe das nur mit voller Objectivität anführen wollen,

muß aber wiederholen, daß ihm alle Anerkennung zu zollen ist für die Wärme und die enorme Sachkenntniß, mit der er für die Reform der Börje eingetreten ist.

Ich habe noch zu erwähnen den hervorragenden Juristen in der Commission, den Senatspräsidenten Wiener aus Leipzig; ihm kann ich das Zeugniß ausstellen, daß er redlich versucht hat, große Objectivität bei den Verhandlungen zu bewahren. Namentlich muß man ihm nachrühmen, daß, wenn eine Organisation auch gegen seine eigentliche Anschauung beschlossen war, er dann mit der ihm eigenen Schärfe und Lichtheit dieser Organisation die Ausbildung gab, daß sie wirklich wirksam werden konnte. Ich hebe in dieser Beziehung besonders das Börjensregister hervor; nach seiner ersten Stellungnahme war er nicht geneigt, für Einführung des Börjensregisters zu stimmen, er hat sich aber nachher bei der Entwicklung desselben wesentliche Verdienste erworben.

Nun habe ich Ihnen noch zu nennen den einzigen Vertreter der Mülerei in der Commission, den Vorsitzenden des deutschen Mülereiverains. Dieser Mann verstand es, die Interessen der Mülerei in ausgezeichneter Weise zu vertreten, und zu meiner Freude kann ich constatiren, daß die vernommenen Mülerei der Mehrzahl nach auf Seiten der Reform standen, so auch wir Landwirthe in der Commission beinahe ausnahmslos Schulter an Schulter mit dem Vertreter der Mülerei gekämpft haben.

Nachdem ich Ihnen so die Zusammenfassung der Commission geschildert habe, ist es wohl erklärlich, daß die Vorschläge, die aus dem Schoße dieser Commission hervorgegangen sind, nicht durchweg den Wünschen der Landwirthschaft, der Mülerei und der Kleinhandl., die ja auch dasselbe Interesse haben wie wir, entsprechen. Aber ich möchte doch gegenüber vielen pessimistischen Auslassungen ausdrücklich betonen, daß die Vorschläge so viel Werthvolles enthalten, daß, wenn sie durchgeführt werden, und wenn einige vorhandene Lücken ausgefüllt werden, zu hoffen ist, daß wenigstens die äußerlich schädlichen Auswüchse des gegenwärtigen Systems beseitigt werden.

Organisation der Börje. Was nun die Organisation der Börje anbelangt, so will ich nur ganz kurz erwähnen, daß in Preußen die Börjen unter der Aufsicht des Staates stehen; die spezielle Aufsicht über die Börjen ist in Breslau, Essen, Frankfurt a. M., Halle, Köln und Posen in Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Februar 1870 den Handelskammern überlassen, dagegen in Berlin, Danzig, Elbing, Königsberg, Magdeburg, Meinel und Stettin den Aeltesten bezw. dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft übertragen. Die Börje in Düsseldorf unterliegt der Aufsicht der kgl. Regierung daselbst.

In Bayern besteht außer dem Handelsgezebuch und dem Ausführungsgeze hierzu eine Bekanntmachung des kgl. Ministeriums betr. das Verfahren bei Befragung der Handelsmakler und eine kgl. Verordnung vom 18. Juni 1887, welche auf Grund des Art. 34 des Einführungsgezes den Art. 69 des Handelsgezebuchs modifizirt.

Irgend welche Beaufsichtigung der Börjen durch den Staat findet nicht statt, da die Regierung von der ihr zustehenden Befugniß, die Börjen des Handels- und Gewerbetreibenden zu unterstellen, bisher keinen Gebrauch gemacht hat.

Für die Mannheimer Börje, welche sich nur mit Producten, speziell mit Getreidehandel beschäftigt, wird irgend welche Aufsicht vom Staate nicht geübt.

In Hamburg kommt das Geze vom 23. Januar 1881, betr. die Handelskammer und die Verammlung eines Ehrbaren Kaufmanns in Betracht. Die Handelskammer hat nach § 17 die Aufsicht über die Börje und übt innerhalb derselben nach Maßgabe einer mit Genehmigung des Senats zu erlassenden Börjenordnung die Polizei aus.

In Sachsen bestehen allgemeine Geze nicht; die „Dresdener Börje“ und die „Productenbörje zu Dresden“ sind als juristische Personen in das Genossenschaftsregister eingetragen und von jeder staatlichen Aufsicht frei. In Leipzig besteht ein historisch erwachsenes Verhältniß zwischen Handelskammer und Börje, sodaß alle Ordnungen und Bestimmungen der Handelskammer bedürfen.

Auf die Verhandlungen über die Börjenorganisation will ich nicht näher eingehen, sondern nur erwähnen, daß die Commission einstimmig der Ansicht war, daß die sämtlichen Börjen unter die Aufsicht der Landesregierungen zu stellen seien. Allerdings kam es dabei vor, als ein Sachverständiger gefragt wurde, ob er damit einverstanden wäre, daß über ganz Deutschland die Aufsicht der Börjen den Landesregierungen übertragen würde, sowie es in Preußen der Fall wäre, — daß er darauf erwiderte: Ja, er wäre ganz damit einverstanden, er hätte aber noch nicht bemerkt, daß in Preußen die Aufsicht von der Regierung ausgeübt würde. Also die Mehrheit der Commission war der Ansicht, daß die Ausübung der Aufsicht über die Börjen den Landesregierungen übertragen werden sollte, nur war darin eine Meinungsverschiedenheit, und blieben wir in der Minorität, als wir verlangten, daß die Aufsicht auch wirksam gemacht werde. Wir nahmen an, daß die Wirklichkeit nur dann eintreten würde, wenn ein eigens dazu angestellter Beamter, der auch wirklich von der Sache dadurch, daß er sich mit der Börje beschäftigen müßte, etwas verstände, mit der Börjenaufsicht betraut werden sollte. Die Differenz zwischen der Mehrheit und der Minorität bestand außerdem auch darin, daß die Vertreter der Landwirthschaft mit Entschiedenheit die Forderung stellten, daß der Vertreter der Landwirthschaft in irgend einer Art eine Einwirkung auf die Beschlüsse der Börjenvorstände zugebilligt werden müßte. Es wurde da zuerst der Antrag gestellt, es solle erwogen werden, ob in der zu erlassenden Börjenordnung Normen für Bestimmungen zu treffen sind, wonach in dem Vorstande der Productenbörje die Hauptgruppe der Börjeninteressenten und zwar der Händler im allgemeinen, die Landwirthschaft und die Mülerei eine entsprechende Vertretung zu finden habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Darauf wurde namentlich mit Rücksicht auf einen Vorschlag, der in Breslau stattgefunden hatte, wo die Rapoport — es ist ein kleines Beispiel, aber es zeigt doch, wie innig Landwirthschaft und Börjenverhältniß in einander greifen — zum großen Nachtheil der rapoportenden Landwirthe immer erst vom 1. August an veröffentlicht wurde, und man auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Vertretern der Landwirthschaft und des Börjenvorstandes zu dem Vernehmen gekommen war, daß die Börjennotizen früher eintreten sollten — da wurde nun darauf hin der gewiß doch berechtigte jahe Antrag gestellt:

Die Börjenvorstände sind gehalten, von zu fassenden Beschlüssen über Einrichtungen betreffend den Handel mit landwirthschaftlichen Producten, den Vertretern der Landwirthschaft und der Mülerei Kenntniß zu geben. Diese Vertretungen sind berechtigt, zu den betreffenden Beschlüssen

zufügen Delegationen zu entsenden; welchen Vertretungen für die einzelnen Börjen das Recht Delegationen zu entsenden beigelegt werden soll, bestimmt der Bundesrath.

Auch dieser Antrag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt; Sie können daraus ersehen, wie wenig man zum Theil — die Mehrheit wechselte ja übrigens manchmal durch Zufälligkeiten — in der Mehrheit geneigt war, auch nur den billigsten Forderungen der Landwirthschaft Rechnung zu tragen.

Ich komme nun zu Terminhandel, Register und Prämiengeze. Ich hebe in dieser Beziehung glaube ich doch nöthig zu haben, Ihnen ganz kurz auseinanderzusetzen, was eigentlich Terminhandel ist. Ein großer Theil von Ihnen wird es wissen. Ich glaube aber, Ihnen nicht zu nahe zu treten, wenn ich annehme, daß doch ein großer Theil von Ihnen es nicht weiß. Ich selbst bin Fabrikant, bin Vorsitzender von Zuckerfabriken, Aufsichtsrath von Mollereien u. s. w., habe daher viel mit kaufmännischen Sachen zu thun gehabt; ich habe aber den eigentlichen Begriff des Terminhandels doch erst kennen gelernt in der Commission. Ich muß hervorheben, daß der börsenmäßige Terminhandel sich vollständig unterscheidet von dem Effectivhandel, auch von dem Effectivhandel auf Zeit. Sie können ohne börsenmäßigen Terminhandel kaufen oder verkaufen, so viel Sie wollen auf Monate und Jahre voraus — der börsenmäßige Terminhandel unterscheidet sich von dem einfachen Lieferungsgeze dadurch, daß bei dem letzteren ein beliebiges Quantum der Waare nach Probe oder nach Verabredung zu einer bestimmten Zeit geliefert werden muß, während bei dem Termingeze ein auf Börsennotizen ein für alle Mal bestimmtes Minimalquantum oder dessen Vielfaches Object des Gezes ist. Die Waare ist nach Art und Qualität ebenfalls unermesslich fest bestimmt und muß innerhalb eines bestimmten Zeitraumes geliefert werden. Beispielsweise bilden in Berlin 1000 Centner das Minimalquantum, die Einheit; also es werden, wenn über 1000 Centner ein Schein ausgefüllt wird, nicht irgendetwelche Bestimmungen festgesetzt, sondern alles steht fest mit Ausnahme des Preises. Nur der Preis wird eingesezt und dann so und so viele Einheiten, also 1000, oder 5000 oder 10000 To. (Ctr.) Das sind also die beiden einzigen offen gelassenen Punkte: der Preis und die Zahl der Einheiten. Aus dieser Gezeconstruction ergibt sich, daß die einzelnen Geze, abgesehen vom Preis, gleichartig sind; dann gehört dazu noch die Eigenthümlichkeit, daß die Preise fortwährend durch öffentliche Organe gegeben werden. Nun liegt es ja auf der Hand, daß diese Gleichartigkeit der Geze auch deren Uebertragbarkeit ungeheuer erleichtert. Daher kommt es, daß die Quantität, die der erste Verkäufer verkauft, meistens, ohne daß sie Jemand besitzt, oft in langer Reihe von Hand zu Hand geht, ehe sie zu einem wirklichen Geze führt. Ich muß noch erwähnen, daß bei der Erwählung des Termingezes überall zugleich die Fristen festgesetzt werden, innerhalb deren die verkauften oder gekauften Waaren vom Verkäufer dem Käufer aufzuliegen, oder wie man sagt, „anzudienen“ sind. Das ist das sogenannte Ründigungsgeze. In Berlin waren es bisher zwei Monate, und die Berliner Börje hat, indem sie dadurch schon etwas den Reformbewegungen Rechnung getragen hat, sich dazu verstanden, diese zweimonatliche Frist auf eine einmonatliche herabzusetzen, und durch diese Verkürzung ist das eigentliche Spiel schon etwas eingeschränkt worden, weil die Leichtigkeit der Bewegung und das Spiel um so größer ist, je länger die Frist bemessen wird.

Nun kommt der letzte Verkäufer, nachdem der Schein oft durch viele Hände gegangen ist, und sagt an einem beliebigen Tage innerhalb der zwei Monate, wenn es ihm paßt, zu dem Käufer: „heute nimmst du meine Waare an“ — das ist selbstverständliche Bedingung; ich werde darauf später noch zurückkommen.

Nun war der Terminhandel der Punkt, um den sich die Verhandlungen der Börjensquete-Commission, ich will nicht gerade sagen, in der Hauptsache, aber doch sehr wesentlich gedreht haben. Die Ansichten gingen darüber sehr weit auseinander. Es gab unter den Mitgliedern sowohl wie unter den Sachverständigen wahre Börjenschwärmer, die in dem Terminhandel die ausgezeichnetste Art des modernen Verkehrs sahen, die entschieden erklärten, der Terminhandel wäre der Hebel der Civilisation, ohne ihn würden wir noch im Urzustande sein; namentlich sei der Terminhandel unentbehrlich für den internationalen Handelsverkehr, weil er den Kaufmann in Stand setze, sich einen Verkaufspreis zu sichern und sich damit von weitern Preisschwankungen unabhängig zu machen; die gleichen Gründe, die den Terminhandel für den internationalen Waarenverkehr zu einem Bedürfniß machen, träfen auch zu für die großen Hauptartikel der inländischen Production, die selbst oder deren Rohproducte nur einmal im Jahre geerntet würden, wie Getreide, Mehl, Spiritus, Zucker; auch die Mülerei könnten des Terminhandels nicht entbehren; sie bedienten sich seiner bei Ein- und Verkäufen behufs Deckung gegen Verluste.

Es wurde also anerkannt, daß die Mülerei den Terminhandel eigentlich meist nicht gebrauchen können, daß aber doch oft der reelle Müller in der Lage sei, eines Termingezes zu bedürfen, um sich zu decken. Wenn er heute Getreide kauft und das Mehl nicht gleich verkaufen kann, so deckt er sich dadurch, daß er in entsprechender Weise zu der Zeit, wo er denkt das Mehl zu verkaufen, Getreide kauft oder verkauft, je nachdem er sich decken will.

Die Gegner des Terminhandels stellten in Abrede, daß der Terminhandel in Waaren notwendig sei und wiesen auf London hin, dessen Börjen den Terminhandel auf Weizen kaum kennen, obwohl England einen viel größeren Bedarf an Weizen habe als Deutschland; in zahlreichen Waaren, die nur einmal im Jahre erzeugt würden, bestehe kein Terminhandel und gleichwohl hätte der Effectivhandel bisher stets die Aufgabe zu lösen gewußt, Vorrath und Bedarf auszugleichen.

Das waren also die Ansichten, die sich in Beziehung auf die Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit des Terminhandels gegenüberstanden. Ueber einen Punkt war auch eine sehr wesentliche Meinungsverschiedenheit vorhanden, das war — und darauf ist gerade für uns Landwirthe besonderes Gewicht zu legen — daß von einer Seite behauptet (von anderer allerdings bestritten) wurde, daß durch die Termingeze unbedingt ein Preisdruck hervorgerufen würde, und ich muß sagen, daß ich für meine Person mich dieser Ansicht vollständig anschließe. Ich glaube, daß der Niedergang der landwirthschaftlichen Producte auf der ganzen Erde mit einer Folge der ungehinderten Ausbildung des Terminhandels in Europa und Amerika ist. Mathematisch beweisen läßt sich ja eine solche Behauptung nicht; aber ich bin doch in der Lage, Ihnen einige Punkte anzuführen, die es wenigstens sehr wahrscheinlich machen, daß diese Behauptung eine richtige ist. Erstens ist ganz genau festgestellt, daß von 1000 000 To., will ich mal sagen, die

an der Börse hin und her gehandelt werden, nur 10 pSt. — von anderer Seite wurde sogar noch eine geringere Summe bezeichnet — wirklich geliefert werden; also mit andern Worten: es werden 90 pSt. nur auf dem Papier gehandelt. Nun kommt hinzu, daß dieser Handel schon dadurch auf die Preise drücken muß, weil der Ansehn erwirkt wird, daß nicht 100 000 Tonnen vorhanden waren, sondern 1 000 000 Tonnen. Dazu kommt ferner noch der Umstand, daß erfahrungsmäßig der kleine Spekulant Optimist ist und der Börse man das zu benutzen weiß, wie uns von Börsemännern selbst dargelegt worden ist. Ich kann Ihnen aus einem Protokoll die Behauptung eines bedeutenden Börsemannes aus Posen, des Geheimen Commerzienraths Rosenfeld anführen: „In zehn Jahren kommt nur einmal eine Hauffe- und neumal eine Waiffsbewegung vor seitens der Börse.“ Es ist das ganz erklärlich; der Börse man speculirt auf Waiffe, der Gegencontrahent auf Hauffe; er hat nicht die Mittel in der Hand, die Börsepreise zu reguliren, wie es die Vertreter der Börse haben. In Folge dessen bewegen sich namentlich in Zeiten, wo der Produzent seine Waare auf den Markt bringt und dadurch die Waiffsbewegung unterstützt, die Preise in niedriger Lage. Trifft dann wieder eine Hauffe ein, so ist der Börse spekulant meist heraus, er hat sich auf andere Weise zu helfen gewußt.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß ich glaube, daß keine Macht der Erde, auch nicht die Macht der Börse im Stande ist, auf die Dauer dem natürlichen Angebot und der natürlichen Nachfrage zu widerstehen, daß die Börse aber es versteht und verstanden hat, das Angebot und die Nachfrage in einer namentlich für die landwirthschaftl. Produzenten sehr nachtheiligen Weise zu vertheilen. Ich glaube, ich kann das mit großer Sicherheit behaupten, und wenn ich längere Zeit hätte, dann könnte ich das, soweit überhaupt ein mathematischer Beweis in diesen Dingen möglich ist, nachweisen. Ich will mich aber beschränken und möchte Ihnen nur einige Sätze aus einem Gutachten verlesen, das neulich Herr Prof. Schmöller im Landesökonomiconcollegium uns eingereicht hat. Ich bin ihm dafür besonders dankbar, denn es sind darin Sätze ausgesprochen, die eigentlich gegen seine Ansicht sind. Ein junger Nationalökonom hat sich mit der Untersuchung amerikanischer Zustände befaßt; den Herren, die das Gutachten nicht haben, kann ich nur empfehlen, es sich irgendwie zu verschaffen; es wirft ein sehr interessantes Licht auf die amerikanischen Verhältnisse. Er sagt da von der Chicagoer Waiffspartei:

Eine solche Taktik ist darum fast immer, wenigstens wenn in den materiellen Verhältnissen nicht energische Hausmomente liegen, ausichtslos, weil es eine von jedem Börsemanne befüllte Thatsache ist, daß beim regelmäßigen Verlauf der Dinge, also insbesondere von Cornerungsversuchen abgesehen, die Hauffepartei fast immer mit der vorigen, consolidirten, capitalärmeren und weniger wagemuthigen Partei zusammenfällt, das hat seinen psychologischen Grund: dem nicht gewerbsmäßigen, nur gelegentlichen Speculanten kommt es nicht in den Sinn und bleibt es unklar, wie man etwas verkaufen kann, was man nicht besitzt, und wie man auf Grund eines solchen Verkaufes einen Gewinn machen kann; das leuchtet ihm hingegen ein, etwas zu kaufen, um es später wieder mit Profit zu verkaufen. Hinzu kommt, daß der Landwirth, welcher sich in Amerika vielfach an der Speculation betheiligte, ein natürlicher Optimist in Bezug auf die Preisbildung ist und, wenn er speculirt, auch regelmäßig in den Reihen der Hauffepartei zu finden ist. Dem Umfang dieser von außerhalb sich recrutirenden Hauffepartei muß nun im Kreise der professionellen Börsemanne stets mit Nothwendigkeit ein mehr oder minder gleiches Waiffesinteresse entsprechen. Die Hauffepartei ist demnach zum großen Theil in Capitalkräften gebunden und aus Unerfahrenheit im Börsegeschäft auch in ihrer Unternehmungslust gehemmt; es kommt ein tactischer Nachtheil hinzu: wegen ihrer Zerplitterung und Capitalschwäche pflegen ihre Operationen in kleinen Posten sich über die ganze Linie zu vertheilen, während die Waiffsoperationen mit möglichst concentrirter Gewalt sich geltend machen. Die auf einen Preisdruck berechneten Verkaufsbordres eines Waiffers pflegen mit feinen oder doch sehr weiten Rimiten versehen, die Kaufsbordres hingegen meist eng limitirt zu sein; erstere können daher mit größerer Wucht sich geltend machen, sind activer, während letztere den Commissionär vielfach zu einem ruhigen Abwarten nöthigen.

Nach Allem kann in Amerika von einem vollen Gleichgewicht der Kräfte beider feindlicher Parteien nicht die Rede sein.

M. H., ich glaube, es würde nicht un schwer sein, zu beweisen, daß wir diesen Satz auch auf Deutschland anwenden können; das Gleichgewicht der Kräfte ist, wie gegenwärtig die Verhältnisse sich gestalten haben, nicht vorhanden. Es sind uns Beispiele mitgetheilt worden, geradezu haarsträubender Art, in welcher Weise die Börse durch Scheinkündigungen weiß, den Preis so zu stellen, wie er ihr paßt. Wenn man als festgesetzt annimmt, daß die Börse wenigstens in der Mehrzahl der Fälle der Waiffspartei angehört, so, glaube ich, ist es nicht zu lähnen, zu folgern, daß die Manipulation der Börse, wie sie gegenwärtig ist, die Preise herunterdrückt.

Ich möchte nun auf einen andern Punkt in Betreff des Terminhandels kommen, das ist der, ob es für den Landwirth vortheilhaft ist, sich persönlich daran zu betheiligen. Als diese Frage zuerst in der Commission zur Sprache kam, waren die meisten der Anwesenden, die Landwirth muß, wenn er sieht, daß er eine gute Ernte hat und also das Getreide billiger wird, sein Getreide auf Termin verkaufen und muß sich die Vortheile dieses Handels zu nütze machen. Als wir Landwirthe aber dagegen sehr entschieden remonstrirten und sagten, erstens kann der Landwirth schon darum nicht verkaufen, weil er selten in der Lage ist, 1000 Centner auf einmal zu liefern, weil er zweitens immer in der Lage ist, besseres Getreide zu liefern als Lieferungsgetreide; und als wir drittens sagten, wir würden jedem Durchschnittslandwirth — es mögen ja auch reiche Leute darunter sein, die es können —, der sich am Terminhandel betheiligte, von vornherein jeden Credit entziehen: da schlug das durch, so daß schließlich die Mehrheit der Commission zu der Ansicht kam: einen directen Vortheil haben die Landwirthe nicht. Um so energischer hielten aber die Vertheidiger des Terminhandels ihre Behauptung aufrecht, daß die Landwirthe einen indirecten Vortheil hätten, d. h., daß die Kleinhändler nur darum den Landwirthen sachgemäße Preise geben könnten, weil der Kleinhändler in der Lage wäre, sich am Termingeschäft zu betheiligen und dadurch indirect den Landwirthen zu helfen.

M. H., aus allen diesen Verhandlungen über das Termingeschäft ist nun ein Vorschlag hervorgegangen, auf den ich ein ganz enormes Gewicht lege, und ich hoffe, daß auch Ihr Votum dahin gehen wird, diesen Vorschlag der Börse zu verstarren, und das ist die Einführung eines Registers. Ich möchte hervorheben, daß die Einführung dieses Registers bloß darum eine Majorität in der Commission fand, weil auch die Anhänger der Börse einsehen, daß der gegenwärtige Zustand nicht haltbar wäre. Es ist nämlich in der Jurisdiction eine solche Verschiedenheit in Beziehung darauf, ob die Differenzen, die aus solchen Geschäften hervorgehen, eingelagert werden können oder nicht, daß die Käufer, die sich mit Terminhandel beschäftigen, dadurch in eine sehr unsichere Lage gerathen sind, und das ist ein Zustand, der von Jedermann als unhaltbar erklärt wird, mag er Freund oder Feind der Börse sein. Ein Senat sagte: Ich erkläre nur dann eine Forderung nicht für einlagbar und sehe sie als Spiel und Wette an, wenn ausdrücklich vorher die effective Lieferung ausgeschlossen ist. Ein anderer Theil der Gerichte sagte: Nein, es ist auch ein Spiel und eine Wette vorhanden, wenn aus den Umständen zu sehen ist, daß Spiel und Wette eigentlich gemein sind. Es sind dadurch so verschiedene Erkenntnisse zu Tage getreten, daß ein durchaus unsicherer Rechtszustand zur Zeit besteht. Ich habe neulich schon mitgetheilt, daß in Berlin zwei Senate nebeneinander tagten und da die Verurtheilten verurtheilt wurden, wenn sie den Buchstaben A—K angehört, und nicht verurtheilt wurden, wenn sie den Buchstaben N—Z angehört. Darin waren wir uns einig, daß dieser Zustand beseitigt werden müßte.

Unser Vorschlag, der ein Terminregister einführen will, bestimmt, daß alle die Leute, die in das Terminregister eingetragen sind, nicht den Einwand machen können, daß Spiel und Wette nicht vorliegen. Vielmehr sind wir darin etwas schärf vorgegangen; aber diese unsicheren Rechtszustände müssen beseitigt werden. Was nun die Einrichtung des Registers anlangt, so möchte ich zunächst hervorheben, daß nach dem Vorschlage der Börse-entquete-commission eine Eintragungsgebühr von 500 Mk. zu entrichten ist, und dann eine jährliche Gebühr von 100 Mk. Alle Eintragungen sollen öffentlich bekannt gemacht werden, und gerade darauf lege ich ein sehr großes Gewicht. Es ist uns klar geworden im Laufe der Verhandlungen, daß das große Publikum bis in die kleinsten Städte und in Kreise hinein, wo es ganz unbegreiflich erscheint, sich an den Börse-speculationen betheiligte; namentlich Berlin ist — ich muß es sagen — der Herd, von dem die Aufforderungen zur Betheiligung an Börse-speculationen sich über ganz Deutschland verbreiten, namentlich ist das sübliche und westliche Deutschland, wo etwas mehr Capital vorhanden ist, der Ort, wohin die Berliner Börse ihre Raubzüge ausdehnt. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß kein Stand existirt, und merkwürdiger Weise gerade an der Productenbörse, der sich von den Speculationen an der Börse ausschließt: kleine Händler, kleine Kaufleute, Handwerker, Beamte, Offiziere u. s. w. Nun glauben wir, daß durch die Einführung des Registers alle diese Leute, von dem

ersten Schritt zu Speculiren, sich werden abhalten lassen, daß sie sich scheuen werden, sich öffentlich als Speculanten zu zeigen.

Diese Eigenschaft des Registers ist zwar von der anderen Seite als sehr hart gekennzeichnet worden: wir wollten eine schwarze Liste einführen; Jeder in das Terminregister Eingetragene müßte an der Stirn ein Schild tragen mit der Aufschrift: „Ich bin Speculant.“ Wir sagten darauf: man muß das, was man thut, vertreten, auch in der Öffentlichkeit. Wenn die Leute speculiren wollen, dann sollen sie es auch öffentlich thun, und zu meiner Freude kann ich sagen, daß dieser Vorschlag von der Mehrheit acceptirt wurde. Ich wünsche dringend, daß das Register auch wirklich im Reich eingeführt wird.

Ob der Terminhandel an sich zu verbieten ist oder nicht, das lassen die vorliegenden gemeinsamen Anträge dahingestellt. Ich neige mich der Ansicht zu, daß ich den Terminhandel im Großen und Ganzen für schädlich halte, und ich glaube, daß der effective Handel auch in der Lage wäre, den modernen Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden. Wenn ich deswegen doch nicht ein Verbot des Terminhandels befürworte, so thue ich es für meine Person namentlich aus nationalen Rücksichten. Ich glaube, daß wir dadurch wesentlich den Verkehr von Deutschland abziehen und wenigstens die eigentlichen Handelsgeschäfte in das Ausland tragen würden. Ein Hamburger Kaffeehändler, der entschiedener Gegner des Terminhandels war, sagte, man könnte vielleicht versuchen, ob auf dem Wege der internationalen Verhandlungen das Termingeschäft zu verbieten wäre; das ist eine Frage, die noch zu erwägen wäre. In Amerika ist man jetzt sehr geneigt, gegen die Ausbreitungen des Terminhandels vorzugehen; aber, sagte dieser Kaffeehändler, so lange der Terminhandel in Sadre, in Amerika, in Liverpool u. s. w. besteht, so lange halte ich das absolute Verbot des Terminhandels für Deutschland nicht für angebracht.“ Auf diesem Standpunkt stehe ich für meine Person auch, und die Anträge, die wir gestellt haben, befürworten nur auf das Dringendste die Einführung des Börseregisters. Wir hoffen, daß, wenn erst das kleine Publikum, auf welches jetzt das Mißico der Börse-speculation abgewirkt wird, heraus ist aus dieser Börse-speculation, dann diese Speculationen ihre umgehende Ausdehnung verlieren werden. Das Großcapital, die Großhändler unter sich, werden sich nicht so sehr schädigen, die werden schon wissen, im rechten Augenblick eine Hauffsbewegung wieder in's Leben zu rufen, während jetzt, wenn auch eigentlich die Momente da sind, welche die Preise in die Höhe geben lassen müßten, das nicht geschieht, weil die Börse das zu inhibiren versteht. Also auch aus diesen Gründen glauben wir, daß das Register wohlthätige Folgen haben kann.

In Betreff der Prämien-geschäfte*) will ich nur erwähnen, daß beinahe von allen Seiten, sogar von Herrn Kochan hier in Berlin, der ein erregter Freund des Terminhandels ist, erklärt wurde: Prämien-geschäfte sind für den Waarenverkehr vollständig entbehrlich. Dagegen wurde namentlich seitens des Vertreters der Mülerei und auch von anderer Seite gesagt: Soweit Prämien-geschäfte vorkommen, werden sie beinahe ausschließlich — sie können auch manchmal als Deckungs-geschäfte gemacht werden — zu Speculationszwecken gebraucht.

Ich kann, wenn es verlangt wird, noch ein ausführliches Gutachten des Vorsitzenden des Deutschen Mülereivereins vortragen, worin er das ganz klar ausführt. Also diese beiden Momente, erstens, daß die Prämien-geschäfte nach der Aussage sämtlicher Sachverständiger, die der Getreidebranche angehören, entbehrlich sind, daß sie nach der Aussage des Vorsitzenden des Deutschen Mülereivereins und der vernommenen Sachverständigen beinahe ausschließlich zu Spielzwecken benutzt werden, — aus diesen beiden Momenten heraus empfehlen wir, die Prämien-geschäfte für unzulässig zu erklären. Während wir in Bezug auf das Register mit den Beschlüssen der Enquete-commission im Einklange waren, ist dieser Beschluß ein von dem Beschlusse dieser Commission abweichender, und zwar wußten die Gegner nur allgemeine Theorien anzuführen: daß es falsch wäre, die Verkehrsfreiheit zu beschränken. Für ein eigentliches Bedürfnis, die Prämien-geschäfte beizubehalten, wurde nicht ein einziger Grund angeführt.

Deutscher Nothklee contra amerikanischen Nothklee.

Von J. E. Jensen, Director des „Bureau Ceres“, Mitinhaber des „Marktrotor“ zu Kopenhagen.

In der „Deutschen Landwirthschaftlichen Presse“ vom 6. Januar 1894 hat Professor Dr. Nobbe's Charand eine Mittheilung über die Resultate eines gegen vergleichenden Anbauversuchs mit Nothklee gemacht, woraus hervorzugehen scheint, daß mitteleuropäischer, namentlich auch deutscher Nothklee in Bezug auf Ertrag bedeutend hinter einer ganzen Reihe amerikanischer Nothkleearten zurücksteht. Ueber dem Artikel steht: „Nachdruck verboten“, was darauf schließen läßt, daß er sehr hoch geschätzt wird, und derselben Ansicht scheinen offenbar die großen deutschen Importeure von amerikanischem Nothklee zu sein, denn von dieser Seite aus hat man sich in den Besitz von Professor Nobbe's Artikel zu setzen gewünscht, und sendet ihn nun als „Sonderabdruck“ in der Welt herum, wahrscheinlich nach ganz großartigem Maßstabe. Aber, ist auch der „Nachdruck verboten“, so ist damit doch glücklicher Weise die Kritik nicht untertägt, und eine solche ist in hohem Maße geboten durch die große landwirthschaftliche Tragweite, die diese Frage hat, und durch den Umstand, daß die Nobbe'schen Resultate im Widerspruch zu einer vieljährigen, allgemeinen Annahme stehen, die sich auf frühere Erfahrungen und Versuche stützt, in Folge welcher deutscher (deutsch-österreichischer) Nothklee in Bezug auf productive Fähigkeit bedeutend über amerikanischem Nothklee steht — beide Sorten als Klassen betrachtet.

In Folge hiervon hat sogar eine der wichtigsten Aufgaben der Samencontrolstationen und der zuverlässigen und sachverständigen Sämereigeschäfte in Bezug auf Nothklee darin bestanden, die Landleute dagegen zu schützen, daß ihnen amerikanischer Same unter deutscher Flagge in die Hände gespielt wird, was namentlich früher in großem Umfang betrieben wurde, und wozu die Verjudung für unjolid Samenhandlungen sehr nahe lag, da ja bekanntlich der amerikanische Nothklee wesentlich billiger ist als der deutsche. Wollte man die vollen Consequenzen aus dem Nobbe'schen Versuch ziehen, so müßte die Aufgabe in Zukunft darin bestehen, daß man die Landwirthschaft gegen deutschen Nothkleeamen schützte, um ihr den Vortheil durch die Benutzung des amerikanischen Samens zu sichern, und der deutsche Nothkleeame mit seinen höheren Preisen würde alsdann zweifelsohne gar bald vom Markt verschwinden.

Ein zweiter wesentlicher Grund für die Nothwendigkeit einer Kritik liegt in dem Nimbus, der Hrn. Prof. Nobbe's Namen mit allem Recht umgiebt, als Begründer der ersten Samencontrolstation, die ähnliche Controlanstalten in den meisten civilisirten Ländern zur Folge gehabt, und damit ein ganz neues und besseres System in Bezug auf den Samenhandel zu großem Nutzen der Landwirthschaft in's Leben gerufen hat. Denn ein Irrthum in Bezug auf eine Samenfrage, der sich an einen solchen Namen knüpft, hat natürlich ein weit größere Macht, als gute Lehre bei der kritiklosen Menge durchzudringen, als wenn der Nimbus des Namens fehlte, und namentlich gilt dies da, wo der Irrthum von mächtigen, einseitigen Handelsinteressen aufgegriffen und benutzt wird, um damit Propaganda zu machen. Das Publikum hat ja scheinbar in Wirklichkeit auch ein gewisses Recht zu der Annahme: „prestige oblige“, was dieser Mann über eine solche Frage denkt, muß wohl in der Hauptsache das Richtige sein.

Meine hauptsächlichste Einwendung gegen Herrn Prof. Nobbe's Versuche besteht darin, daß diese absolut keine wirklichen Varietätenversuche sind oder mit Recht als solche angesehen werden können, *) Prämien-geschäfte heißt ein Handel auf Lieferung, bei dem es dem Käufer oder dem Verkäufer, oder beiden freisteht, gegen eine dem anderen Theil zu zahlende Vergütung, d. h. Prämie, den Handel auf irgend eine Art abzuändern, wenn man sich dieserhalb bis zu einem bestimmten Tage erklärt.

aus dem einfachen Grunde, daß jede Varietät nur auf einer einzigen Versuchspartelle auftritt, und daß dort nur eine deutsche Probe 9 amerikanischen gegenüber gestellt wird. Hätte Herr Professor Nobbe, statt 9 amerikanische, 1 deutsche (eine!!!) und 2 französische Samenproben auf jede Partelle zu säen, seine sämtlichen 12 Partellen mit derselben Samenforte aus demselben Saak besät, so wird jeder wirklich erfahrene Versuchsmann, dessen Werkstoff nicht, oder doch nicht hauptsächlich, sein Stubenlaboratorium, sondern das Feld ist, mir sicher einräumen, daß trotz der scheinbaren Gleichartigkeit sehr leicht wesentliche Unterschiede in Bezug auf den Ertrag an den Tag treten werden, theils in Folge factisch vorhandener Bodenverschiedenheiten, theils durch das Eingreifen zufälliger störender Factoren verschiedener Art. Prof. Nobbe kann deswegen schon aus diesen gewichtigen Gründen unmöglich etwas zuverlässiges darüber wissen, weshalb die Partelle mit deutschem Nothklee bedeutend hinter den amerikanischen Partellen zurückstand, denn der Ertrag so einer einzelnen Partelle ist auf Gnade und Ungnade wehrlos der uncontrolirbaren Gewalt mächtiger Factoren unterworfen. Außerdem kann Herr Prof. Nobbe unmöglich wissen, inwiefern die zufällig gewählte Nothkleeprobe aus der Markt Brandenburg nur annähernd im Stande ist, die Mittelqualität deutschen (deutsch-österreichischen) Nothklee's richtig zu repräsentiren, dessen Hauptgebiet ja bekanntlich Schlessien und die angrenzenden Gebirgsländer, Böhmen, Mähren und Galizien, sind. Daß sich der Versuch über 2 Jahre erstreckt, ist ja an und für sich günstig, aber der Haupteinwand fällt hiermit nicht weg, da ja der Klee selbstverständlich auf denselben Partellen stehen bleibt und der Versuch nach wie vor nur eine deutsche Probe auf einer einzigen Partelle enthält.

Prof. Nobbe hebt hervor, daß die Versuche mit „peinlicher Genauigkeit“ angestellt sind, was ich durchaus nicht bezweifeln will, obwohl es scheint, daß er diese Versuche nicht selber persönlich controlirt hat, — aber was nützt die peinlichste Genauigkeit in Bezug auf Einzelheiten, wenn die ganze Anlage des Versuchs die Möglichkeit nicht ausschließt, daß die Resultate an und für sich in ganz überwiegendem Maße das Ergebnis reiner Zufälligkeiten sein können!

Um die Bedeutungslosigkeit des Nobbe'schen „Versuchs“ in ein noch klareres Licht zu stellen, wollen wir einmal den Fall setzen, daß ein Professor der Veterinärwissenschaft, der auf dem Wege des Versuchs zu constatiren wünscht, wie sich das deutsche Vieh in Bezug auf den Milchtrag zu russischem Vieh stellt, — zu diesem Zweck in irgend einem der deutschen Länder eine — jage eine — ihm in dieser Beziehung völlig unbekannte deutsche Kuh kaufen läßt, daß diese Kuh — es ist vielleicht zufälliger Weise ein schlechtes Exemplar — in demselben Stall mit 9 russischen Kühen gefüttert wird, daß die Fütterung allerdings dieselbe sein sollte, daß dieser Punkt aber von verschiedenen Zufälligkeiten sehr abhängig ist, daß aber trotzdem der tägliche Milchtrag gemessen und Analysen von der Milch mit großer Gewissenhaftigkeit und peinlicher Genauigkeit gemacht werden. Und wenn dann das Resultat darauf hinausginge, daß die deutsche Kuh viel weniger Milch gäbe als die russischen, und wenn der Professor dann einen Artikel mit „Nachdruck verboten“ schriebe, in welchem er auf Grund der peinlichen Genauigkeit, mit der der Versuch ausgeführt wurde, die Lehre proklamirte, daß die deutschen Milchkühe im Allgemeinen nicht über, sondern unter streng genommen — wie schwer es ihm auch wird es zu sagen — bedeutend unter den russischen stehen — so hätte man hierin ein vollständiges Pendant zu Professor Nobbe's Versuch mit deutschem contra amerikanischem Nothklee und zu seiner Publikation.

Professor Nobbe's Versuch führt ihn zu dem Resultat, daß 8 nordamerikanische Samenproben im Durchschnitt 8 400 kg pro Hektar ergaben — jede Partelle 1/10 Hektar, — eine südamerikanische 7000 kg, die drei europäischen 6 653 kg, so daß also die nordamerikanischen Sorten 1747 kg pro Hektar oder 26 pSt. mehr ergaben als die europäischen. Der deutsche Samen ergab sogar nur 6 480 kg, während die beiden französischen Proben durchschnittlich doch 6 740 kg ergaben, — wahrlich, ein sehr wenig schmeichelhaftes Resultat für den deutschen Nothklee und für die Samencontrol-Anstalten und sachkundigen Sämerei-Geschäfte, die während einer längeren Reihe von Jahren für deutschen (deutsch-österreichischen) Nothkleeamen contra amerikanischen, als Klasse betrachtet, eingetreten sind. Freilich, es ist ja nicht die Aufgabe der Wissenschaft, zu schmeicheln, sondern die Wahrheit zu ergäuben, doch glaube ich, genügend bewiesen zu haben, daß nicht die Wissenschaft, sondern der reine Zufall bei Professor Nobbe's Versuchen das Wort führt.

Es handelt sich also nur darum, ob Professor Nobbe's zufälliges Resultat, daß mittel-europäischer und namentlich deutscher Samen im Allgemeinen nicht über, sondern unter dem amerikanischen steht, nicht doch zufälliger Weise richtig sein sollte, denn bekanntlich kommt es zuweilen vor, daß „der Zufall Recht hat.“ — Diese Frage, glaube ich, mit der nöthigen Sicherheit beantworten zu können, und zwar auf Grundlage der vergleichenden Anbauversuche des dänischen Staats-Consulenten P. Nielsen.

Diese Versuche sind 14 Jahre hindurch fortgesetzt worden, sie erstrecken sich über beide Ertragsjahre (über das 2. und 3. Jahr nach der Aussaat), sie umfassen in Bezug auf Europa Proben von allen den Ländern, die einen wesentlichen Antheil an der Production von Nothklee nehmen, und in Bezug auf Amerika Proben aus Canada und allen den Staaten der nordamerikanischen Union, die sich auf dem europäischen Markt wesentlich an dem Handel mit Nothklee betheiligen. Die Versuche sind an drei verschiedenen Orten in Dänemark ausgeführt unter Anwendung von 735 Versuchspartellen für europäischen und 171 Partellen für amerikanischen Samen.

Diese Versuche beruhen also auf einer so umfassenden und sichern Grundlage, daß alle zufällig störenden Einflüsse auf ein vom practischen Standpunkt aus unschädliches Minimum reducirt sind.

Es will uns auf die Beantwortung der vorliegenden Hauptfrage einlassen, wollen wir noch bemerken, daß eine Reihe von wichtigen Fragen, welche die beiden Klassen Nothklee betreffen, bereits vor mehreren Jahren durch P. Nielsen's Versuche ihre Lösung gefunden haben. Es ist von ihm schon vor längerer Zeit festgestellt worden, daß der amerikanische Nothklee ebenso winterfest ist wie der europäische, daß er an und für sich ebenso ausdauernd ist wie europäischer, falls nicht Krankheiten eine Störung in dies Verhältniß bringen, daß aber der amerikanische Alee, wesentlich in Folge seiner Fülle an abtöthenden Saaren, den Angriffen von Schmarotzerpilzen mehr ausgesetzt ist als der europäische. Endlich ist constatirt worden, daß italienischer Nothklee, besonders auf Grund seiner auffallend geringen Winterfestigkeit, ganz unbrauchbar für unser Klima ist.

Ueber diese Verhältnisse liegt also keine Meinungsverschiedenheit mit Professor Robbe vor, wie man auch sagen kann, daß diese Verhältnisse durch Staatsconsulent P. Nielsen's Versuche ganz sicher festgestellt sind.

Jetzt aber die Hauptfrage: Das Verhältniß zwischen der heu- producirenden Fähigkeit der beiden Klassen von Rothklee. Hier hört die Uebereinstimmung auf.

Für beide Ertragsjahre gemeinsam geltend, stellte P. Nielsen folgende Resultate fest:

ca. 700 Parzellen mit europäischem Rothklee	ergaben durchschnittlich	7421 kg Heu pro Hektar,
ca. 171 Parzellen mit amerikanischem Rothklee	ergaben durchschnittlich	6897 " " "

Differenz zu Gunsten für europäischem Rothklee 584 kg Heu pro Hektar.

Die Klasse „europäischer Rothklee“ umfaßt aber zum Theil Samenproben von weniger bedeutenden und zum Theil weniger guten Produktionsorten. Sehen wir deswegen, wie sich das Verhältniß stellt, wo es sich nur um den Samen handelt, der unter der Bezeichnung „schlesischer“ Samen bekannt ist, d. h. Samen aus Schlesien und den benachbarten Provinzen Böhmen, Mähren und Galizien im Vergleich zu dem amerikanischen Samen. Dieser Vergleich hat ein besonderes Interesse dadurch, daß „deutscher“ oder „schlesischer“ Samen aus diesen Provinzen wohl die Hauptrolle auf dem Markte für europäischen Rothklee in Deutschland und in Skandinavien spielt, und die dänische Landwirtschaft jedenfalls vorzugsweise bestrift ist, aus dieser Quelle ihren Bedarf an Rothkleejamen zu decken.

In jährlichem Durchschnitt ward an Heu pro Hektar geerntet:

In den Jahren 1880 bis 1892	
auf 147 Parzellen mit schlesisch-, böhmisch-, mährisch- und galizischem Rothklee	8639 kg
148 " " mit amerikanischem Rothklee	7417 " "

Differenz zu Gunsten für schlesischen u. s. w. Rothklee . . . 1222 kg

Also ein Uebergewicht für „schlesischen“ Rothklee, der gut 61 Mark pro Hektar entspricht, wenn der Werth des Heues nur auf 5 Mark pro Doppel-Centner veranschlagt wird. Bei diesen Resultaten ist noch zu bemerken, daß später und halbpäter amerikanischer Rothklee nicht in dem Vergleich mit berücksichtigt worden ist, indem diese Sorten einen geringeren Ertrag geben als entsprechende frühe Sorten.

Es muß noch bemerkt werden, daß auch das „Markfrönten“ während einer Reihe von Jahren vergleichende Versuche mit deutschem contra amerikanischen Rothklee angeestellt hat, und daß man zu Resultaten gelangt ist, die im Wesentlichen völlig mit Staatsconsulent Nielsen's umfassenderen Versuchen übereinstimmen.

Ganz selbstverständlich ist es, daß dies Alles die Möglichkeit nicht ausschließt, daß man ausnahmsweise Proben von amerikanischem Rothkleejamen treffen kann, der in Bezug auf Ertragsfähigkeit mit prima deutschen Proben auf gleicher Höhe stehen, und solche Fälle scheinen in Wirklichkeit vorzukommen, wenn auch ein streng experimenteller Vergleich hierfür wohl kaum vorliegt, aber selbst wenn ein solcher Beweis geführt werden könnte, würde es nach der Natur der Handelsverhältnisse wohl beinahe ganz unmöglich sein, einen wesentlich praktischen Nutzen für die Landwirtschaft hieraus zu ziehen, da man sich wohl kaum im voraus genügende Sicherheit dafür verschaffen könnte, daß eine solche günstige Ausnahme von der Regel bei der betreffenden Samenpartie vorliegt. Aber die Hauptfrage dreht sich hier ja nicht um Ausnahmen, sondern um die Regel, um Klasse contra Klasse, und in der Beziehung können Staatsconsulent P. Nielsen's umfassende Versuche wohl als entscheidend beachtet werden.

Hat aber der „deutsche“ („schlesische“) Rothklee, als Klasse betrachtet, eine so große Ueberlegenheit in Dänemark erzielt, kann wohl kaum mit Grund angenommen werden, daß er sich in seiner eigenen Heimath oder in der Nähe derselben nicht mindestens ebenso überlegen zeigen sollte, und ich befinde mich also in der eigenthümlichen Lage, daß ich, durch wissenschaftliche Gründe gezwungen, einen gewissermaßen deutsch-freundlicheren Standpunkt in dieser Frage habe einnehmen müssen, als Herr Professor Dr. Robbe-Tharand ihn zufälligerweise einnimmt.

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Selbst Euch selbst, so wird Gott Euch helfen!

Vorüber sind die feierlichen Tage der Bundes-Verammlung, aber in den Herzen derer, welche sie aus allen Ecken des Vaterlandes in Berlin vereint hatte, wird der empfangene Eindruck ein dauernder sein. — Wenn die erste Verammlung auf Tivoli die großartigste Kundgebung war, welche je die Reichshauptstadt gesehen hatte, so war ihr doch die diesjährige an Bedeutung überlegen; ging durch die Tivoli-Verammlung der elementare, aber doch noch unruhige Drang nach einer neuen Gestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens, nach einem festen Zusammenschluß der deutschen Landwirthe, so standen wir jetzt im Feen-Palast vor der fertigen, in sich gefestigten Vereinigung, welche zielbewußt und furchtlos vorgeht und nun, schon nicht mehr allein auf die Landwirthe beschränkt, den ganzen productiven Mittelstand in ihre Kreise zu ziehen beginnt, dem es endlich klar wird, daß er dieselben Interessen zu vertreten hat gegenüber denselben Feinden.

Ein erhebender patriotischer Zug ging von Anfang an durch die Verammlung, man war sich bewußt, daß wir schweren Zeiten entgegengehen, aber man war fest in der Zuversicht, daß hier der Kern berufenen Muth vereinigt war, welche allein im Stande sein wird, unser Vaterland auch die schwersten Stürme sicher überleben zu lassen. — Ein erster patriotischer Zug durchwehte auch die bei dem gemeinsamen Mahle gehaltenen Reden und gab die Stimmung für die Festvorstellung. Mit frohem Jubel wurden die Darstellungen aus Deutschlands größter Zeit begrüßt, froh und doch ernst, und wenn bei den Weifen unserer schönsten Volkslieder so manches Mal die ganze Verammlung mit brausendem Gesange einfiel, so hörte man es den feierlichen Klängen an, das waren Männer, von denen gar mancher diese Bilder der Wirklichkeit werden wird, was sie hier im Bilde schauten. Aber fest und zuversichtlich klang es Tausenden von Kehlen: „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Lieb Vaterland, kanst du ruhig sein“ — den alten Schwur erneuernd, den wir, die Alten so auch die Jungen bis zum Tode halten werden.

Unvergesslich wird der Eindruck dieses Beisammenseins für alle Theilnehmer bleiben, ihn vermögen auch die Lügen und Entstellungen der uns feindlichen Presse nicht zu erschüttern, sie beweisen nur von Neuem, daß vaterländische Gesinnung da nicht zu finden ist, wo der Profit allein die Lösung ist, wo nur das „goldene Kalb“ angetrieben wird, sie beweisen mehr als die überzeugendsten Darlegungen, daß es hohe Zeit ist, diese Presse und ihre Hintermänner aus der einflussreichen Stellung zu verdrängen, welche sie sich erschlichen haben, damit unsrer Trägheit, ja mit der Unterstützung unseres Geldes.

Aber schmerzlich muß es jeden Vaterlandsfreund berühren, wenn er hören muß, daß diese Neuperungen wahrer Königstreue, edelster Vaterlandsliebe auch in hohen Kreisen nur Unmuth und Entrüstung zu erregen vermögen. Man zeigt uns auf's Neue, daß das seelische Band zwischen dem größten und deutschesten Theile des deutschen Volkes und den Regierenden zerrissen ist, daß unsere wahrsten und edelsten Gefühle nicht mehr verstanden werden; daß dort jetzt nur diejenigen Elemente Gnade

finden, welche im Grunde ihres Herzens die erbittertsten Feinde der Monarchie sind.

Müßte, dürfte das so kommen? Ja, es mußte so sein. — Wohl hat unser unvergeßlicher Kaiser Wilhelm, gestützt und berathen von den edelsten und größten Männern seiner Zeit, Deutschland nach außen geeint, aber das deutsche Volk war innerlich noch nicht reif für diese Einheit und Größe; der Stand, auf dessen Gebelhen die Macht unseres Vaterlandes allein beruhen kann, der Mittelstand in Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und Handel, er sank sofort wieder in tiefen Schlaf, er war gewöhnt, daß Andere für ihn und das Vaterland sorgten, und überließ das Feld der goldenen und der rothen Internationale, welche es unbeskränkt für sich behaupteten und ausnutzten. Diese Kräfte haben es mit Hilfe einer großartig geschulten, in ihrem Solde stehenden Presse verstanden, unser ganzes öffentliches Leben ihren Zielen dienlich zu machen und durch die wohlberedneten ebenso unwahren, wie oft blendenden Lehren ihrer Apostel nicht nur die große Masse des Volkes, sondern auch unsere Gesetzgebung ganz nach ihrem Wunsche zu lenken. So konnte es dahin kommen, daß ein verhältnißmäßig kleiner Kreis mit der Macht seines Geldes und seiner Presse auf allen Gebieten das öffentliche Leben beherrschte. Wollte aber ja der brave Mittelstand einmal im Schlafe unruhig werden, weil ihn dieses Ungeziefer gar zu arg peinigte, so wußte man ihn sofort mit den schönsten Versprechungen davon zu überzeugen, daß es seine Pflicht sei, ganz stille zu hocken und ruhig weiter sich das Blut ausjaugen zu lassen, denn so sei es zu Deutschlands Blüthe und Gedeihen nötig.

Aus diesem Schlafe kann der deutsche Mittelstand nur erweckt werden durch das allerstärkste Mittel, durch den ihm aufgewungenen Kampf um das Dasein, und in diesem Sinne erfüllt die jetzige Reichsregierung einen hohen, wenn auch nicht dankbaren geschichtlichen Beruf, denn sie hat es redlich fertig bekommen, das volle Maß zum Ueberlaufen zu bringen, den Mittelstand zu zwingen, entweder zu kämpfen oder unterzugehen. — Die Nachwelt wird es einst als das Verdienst des Grafen Caprivi preisen, daß er den deutschen Mittelstand gezwungen hat, sich aufzuraffen, daß er ihn in diesen Kampf gebrängt hat, der fester als jedes Staatsgefäß seine einzelnen Glieder zu einem Ganzen zusammenschweißen und so eine Kraft schaffen wird, welche unser Vaterlandes Zukunft sichern, unseren Klaffern eine Macht geben wird, welche sie vergeblich bei den überlebten politischen Parteien suchen, bei denen die Sorge für das Bestehen der geliebten Fraktion jede andere überwiegt.

Die Verhandlungen des jetzigen Reichstages haben es ja mit unübertroffener Klarheit bewiesen, daß die deutsche Landwirtschaft und der Mittelstand von der Regierung und den meisten Parteien nur Worte zu erwarten haben, welche je nach der Parteistellung des glückigen Gebers mehr oder minder heissvoll oder bedauernd klingen, daß sie aber ein thätträchtiges Eintreten für ihre Lebensinteressen weder von der Regierung noch von der Mehrheit des Reichstages erhoffen können.

Jetzt giebt es für den Mittelstand nur noch eine Hilfe, selbst zu kämpfen, selbst für sich und das Vaterland zu sorgen, wo er sich von allen vermeintlichen Freunden verlassen sieht. Er muß in diesem Kampfe entweder beweisen, daß noch ein gesunder, deutscher Kern in ihm lebt, und dann wird er seine Feinde zu Boden schlagen, oder wenn er sich dazu auch jetzt nicht aufraffen kann, ruhmlos zu Grunde gehen und das entartete deutsche Volk mit in seinen Untergang verwickeln. Und dieser Untergang wird unausbleiblich sein, wenn wir es nicht über uns vermögen, die kleinen Streitigkeiten vergessend, Alle dem einen großen Ziele zuzustreben, nur das hervorzufragen, was uns eint, zu vergessen, was uns trennt. Er wird unausbleiblich sein, wenn wir es nicht lernen, nur Männern unser Vertrauen zu schenken, welche ein gegebenes Wort zu halten wissen, welche keine Furcht kennen, weder nach oben noch nach unten, und unbeeinflusst von dem Geschrei einer feilen Presse ihren Weg gehen. Er wird unausbleiblich sein, wenn wir es nicht verstehen, eben diese Presse, welche die Unsauberungen unserer Volkstheile bewußt vergiftet, zu vernichten und die schmähliche Tyrannie zu brechen, welche dieselbe heute in unserer Gesetzgebung und unserem ganzen öffentlichen Leben ausübt. Wenn nicht Jeder im deutschen Mittelstande sein bestes Können an geistigen und materiellen Kräften in diesem Kampfe einsetzt, so wird damit der Beweis geliefert, daß dieser Mittelstand eine Daseinsberechtigung nicht mehr hat, dann ist kein Untergang notwendig, dann wird in der That Deutschland demnächst ein Industrie-Staat sein, in welchem ein vaterlandloses Proletariat von dem „internationalen“ Kapital beherrscht nichts mehr danach fragen wird, ob unser Vaterland ein jämmerlicher Spielball für stärkere, selbstbewußtere Völker wird.

Der Kampf, in dem wir stehen, es ist der Daseinskampf unserer besten Volkstheile gegen die Alles erdrückende Uebermacht des Großkapitals; es ist der Kampf zugleich um Deutschlands Zukunft, denn nur aus einem blühenden, freien Mittelstande kann Deutschland die Kraft nehmen, deren es bedarf, um den Platz zu behaupten, welchen ihm Gott inmitten feindlicher Nachbarn angewiesen hat. Unsere feste Zuversicht ist es, daß wir, daß Deutschland aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen werden, denn noch hat unser Volk seine geschichtliche Aufgabe nicht erfüllt noch gehen wir aufwärts, wenn auch durch schwere Prüfungen.

Wir Deutsche wissen, daß auch unsere Vorfahren Jahrhunderte lang unter der Zerknirschtheit ihrer Fürsten und Stämme leiden mußten, aber trotz Noth und Elend in ihren Herzen das Bild des unter einem mächtigen Kaiser einigen deutschen Vaterlandes treu bewahrten, bis ein großer Fürst den Traum vieler Geschlechter zur herrlichen Wahrheit machte. Wie unser großer Kaiser, hervorgegangen aus den Prüfungszeiten der schwersten Noth und Trübsal, berufen ward, Deutschland zu seinen herrlichsten Siegen zu führen, so wird auch aus diesen schweren Zeiten der Mann hervorgehen, der Gottgesandte zu des Vaterlandes Rettung; dann freilich werden wir vielleicht mit dem Schwerte die Ketten zerbrechen, welche wir uns heute selbst anlegen, aber wir werden sie sprengen und kein Opfer wird uns zu schwer sein für die Wiedergeburt unseres Volkes.

Wie ein reinigender Sturmwind wird diese Zeit der Prüfungen durch Deutschland gehen, alle die innerlich faulen und morschen Elemente von dannen fegen, welche sich jetzt überall vordrängen und breit machen; zu lange haben wir uns gewöhnt, alles Heil von Anderen zu erwarten, wir müssen der eigenen Kraft vertrauen lernen, und sie wird uns nicht im Stich lassen. Wenn Bürger und Bauer fest zusammenstehen, so werden sie unerbittliche Abrechnung halten mit denen, welche es stets verstanden haben, die schlau Getrennten für ihre Zwecke auszunutzen. Täusche man sich nicht über die Tiefe der Bewegung, welche jetzt durch das deutsche Volk geht, sie wird nicht mehr verschwinden, denn sie ergreift von Tag zu Tag weitere Kreise und hat den rein landwirtschaftlichen Rahmen längst überschritten; in ihr finden wir zum ersten Male das Feld, auf dem alle staatsverhaltenden Elemente sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen können ohne Rücksicht auf die unglücklichen politischen Parteifragen. Diese Bewegung wird um so mehr erstarben, je mehr die jetzige Reichsregierung durch ihre sogenannten Erfolge die Nothlage verschärft, aus ihr erst wird ein wahrhaft geeintes und starkes, von seinen schlimmsten Feinden befreites Deutschland hervorgehen.

An Menschenweisheit können wir wohl einmal verzagen, an Gottes Fürsorge nicht, und Gott wird Deutschland nicht verlassen, so lange es sich nicht selbst aufgibt, so lange wir der Lösung folgen, welche allein heute noch gilt: „Selbst Euch selbst, so wird Gott Euch helfen.“

F. v. Wangenheim.

Aus Schlesien.

Saatenstands- und Wirthschaftsberichte.

1. Kreis Falkenberg, 29. März. H. S. Die Vorarbeiten für die Ackerbestellung sind überall in Angriff genommen und zum Theil mit der Saat begonnen worden. Zeitliche Winterjaaten stehen sehr gut, frühe naturgemäß schwächer, aber gesund aussehend; Raps steht größtentheils gut. Insectenschaden, Pflanzenkrankheit ist bis jetzt nicht bemerkbar. Unter den Viehbeständen hat sich vereinzelt Maul- und Klauenseuche, sowie Wauke gezeigt, aber unter gutartigem Verlauf. In den Schweinebeständen sind größere Verluste eingetreten, besonders durch Zerfallsterben.

2. Kreis Breslau, 29. März. K. O. Ueberall ist die Frühjahrbestellung in vollem Gange und da das Wetter schön, die Aecker trocken, geht alles schnell von Statten. Theils hat man die Getreideinjanz beendet und geht über die Rübenfaat her. Wenn uns auch gegenwärtig das schöne Wetter erwünscht bleibt, so müssen doch viele Niedererschläge kommen, wenn nicht wieder über große Trockenheit geklagt werden soll. Die letzte Regenperiode brachte

hiesiger Gegend laut Regenstation Thauer ca. 60 mm Niederschlag und doch war es selten, eine Drainage laufen zu sehen. Der Stand der Feldfrüchte ist überall gut, wenn man nicht vielleicht den Stoppelweizen doch noch besser wünschte. Die Mäuse haben sich durch die nasse Zeit nicht vermehrt, scheinen eher zurückgegangen zu sein. Futtererschläge berechneten zu den größten Hoffnungen.

3. Kreis Wittich, 29. März. W. H. Die Aecker sind so weit getrocknet, nachdem dieselben Mitte März noch reichlich Niederschläge bekommen, daß mit der Saat begonnen werden kann. Die Aecker sind gut abgelagert und mürbe. Die Saaten, außer Raps, der schwach steht, sind gut durchwintert und fangen bereits an sich zu bestocken, trotz der Nachfröste, die selbst im aufziehenden Boden nicht viel Schaden mehr anrichten werden. Auch der Klee hat sich gehalten und dürfte rechtzeitig Futter geben. Mäuse haben über Winter sich sehr verzogen und sind wohl eingegangen, da die Fehlstellen vom Herbst nicht größer geworden. Stroh und Heu waren ausreichend und was sonst an Futter fehlt, giebt das billige Getreide her.

4. Kreis Reichenbach, 28. März. K. P. Delfrüchte, Getreidejaaten u. Klee sind unbeschädigt aus dem Winter gekommen u. stehen hoffnungsvoll. Die bedeutenden Schnee- und Regenfälle, welche in den Tagen vom 15. bis 19. d. M. am Gebirge entlang nieder gegangen sind, haben endlich die nothwendige Feuchtigkeit und den Boden in eine für die Saatbestellung sehr günstige Verfassung gebracht. Die seit 7—8 Monaten trockenen Drainmündungen geben wieder mäßig Wasser. Die Saat hat seit einigen Tagen begonnen und ist schon ziemlich viel Sommerweizen und Gerste untergebracht. Sehr gefragt ist guter Saathäfer, weil diese im Vorjahr sehr ungleich gereifte Frucht vielfach zu zeitig eingebracht und wegen zu starker Erhitzung im Banjen zur Saat unvernünftig geworden ist. Die Viehbestände sind trotz der sehr geringen Heuernte in erheblich besserem Futterzustand als dem Winter gekommen als im Vorjahre, weil alle Futtermittel von vorzüglicher Qualität waren. Möchte die mit der Frühlingsjonne in die Herzen der schwer bedrängten Landwirthe wieder einziehende Hoffnung auf bessere Tage nicht getäuscht werden.

5. Schönau-Hirschberg, Ende März. K. L. Der milde Nachwinter mit den Sprüfregen Ende Februar und Anfang März (21 mm Regenhöhe) hatte die Saaten mächtig gefördert, doch mit dem 15. deckte meterhoher Schnee (Schmelzwasser 89,6 mm) alles zu und hat den Saaten, Bäumen und Dächern durch die Last des nassen Schnees vielen Schaden gebracht. Die Drainagen thun ihre Schuldigkeit, daher wird die Gefahr für die Saaten vorübergehen. Der Viehstand konnte nur kümmerlich ernährt werden, doch half die reichliche Wurzelfruchtenernte über große Verluste hinweg.

6. Kreis Larnowitz, 29. März. K. R. Die Winterung steht im Allgemeinen mittelmäßig, die späteren Saaten sogar dünn, da ihnen im vergangenen Winter die schützende Schneedecke fehlte, doch ist zu erwarten, daß günstige Witterungsverhältnisse des Frühjahrs denselben noch aufheben werden. Mit der Frühjahrbestellung ist erst Ende des Monats begonnen und hindern auch diese zum Theil noch stark auftretende Nachfröste. Das Vieh ist bei reichlich vorhandenem Winterfutter gut durchgekommen, plötzlich auftretende Maul- und Klauenseuche unter dem Kindvieh macht aber jetzt ihren schädigenden Einfluß geltend.

7. Kreis Hirschberg, 30. März. L. A. K. Noch heute am 30. bedeckt der Schnee überwiegend die Feldmark des Hirschberger Kreises, nur Felder südlicher Abdeckung fangen an frei zu werden. Da jeden Morgen das Thermometer 2—6 Gr. unter Null zeigt, so gefriert über Nacht der Tag über weich gewordene Schnee und das Wegthauen desselben geht nur langsam vor sich, ein Glück fürs flache Land; plötzlich durch Regen veranlaßtes Schneewetter würde unsere Gebirgsflüsse zu reißenden Strömen verwandelt haben. Vor dem 9. April ist im hiesigen Vereinsbezirk an eine allgemeine Feldbestellung nicht zu denken; die Winterjaaten und der Raps, so weit dieselben aus dem Schnee herauslangen, scheinen nicht gelitten zu haben. In den Forsten und an Dächern alter Gebäude sind durch Schneeebruch vielfach schwere Schädigungen vorgekommen.

8. Kreis Gohrau, 30. März. S. S. Die Winterung zeigt überall gesunde, theilweise zu starken und üppigen Stand. Am 3. Feiertage haben die meisten Wirthschaften mit Säen begonnen, die 2 waffen Wochen vorher waren ein Segen für uns, der Acker bearbeitet sich so gut wie seit 2 Jahren nicht. Undrainirte Böden müssen noch warten, doch werden diese immer seltener.

9. Kreis Glatz, 30. März. F. W. Nachdem in den tiefer gelegenen Theilen der Grafschaft die Ackerbestellung ungefähr Mittwochs nach den Feiertagen ihren Anfang nahm, wurden bei höherer Lage in dieser Woche eigentlich nur schüchternere Versuche gemacht. Die Lettoböden sind ober recht gut trocken, aber bei 1—2 Zoll Tiefe noch zu naß. Vom 1. April ab wird wohl überall tüchtig gearbeitet werden können. Der letzte Schnee hat uns noch etwas Winterfeuchtigkeit gebracht und wird den Saaten nicht geschadet haben. Alles was gut und kräftig in den Winter gekommen ist, hat denselben auch tadellos überstanden. Man sieht lückenhaft Rapsfelder (voriges Jahr schlecht aufgegangen), aber wohl überall guten Weizen und Roggen. Auch die Kleefelder, welchen die vorjährige Dürre nicht günstig war, kommen frisch und kräftig, auch in regelmäßigen Stände aus der Erde. Die Viehherden sind gesund. Durch Sparfamkeit und weise Eintheilung hat man wohl überall dem gefürchteten Strohmanangel bei Zeiten begegnet. So weit es also am lieben Gott und an uns Landwirthen liegt, ist bis jetzt alles recht gut, traurig dagegen ist in Folge der heruntergegangenen Preise die finanzielle Lage aller nicht sehr reichen großen und kleinen Landwirthe. Der Erlös für unsere Produkte steht in gar keinem Verhältniß zu unseren Zahlungsverpflichtungen. Wenn man zu einer Maschinenreparatur einen Monteur braucht, sind gleich ein paar Fuder Getreide weg. Mit noch höherstehenden Leuten darf man sich gar nicht mehr verlassen. Hier wurde im vorigen Frühjahr ein Stück Feld, welches Weize werden sollte, mit Hafer und Weizengrün eingesaet. Der Hafer wurde durch die Zwergecicade vollständig vernichtet und auch die Gräser wurden bedenklich angestochen, jedoch stehen dieselben dieses Frühjahr tadellos. Die Cicadenstiche haben also keinen dauernd nachtheiligen Einfluß gehabt.

10. Kreis Wittich, 30. März. J. G. Die Herbstjaaten haben den Winter gut überstanden und die Frühjahrsausjaaten haben begonnen und werden bei dem schönen Wetter sehr gefördert. Die Landwirthe sind gespannt, welche Maßnahmen die Regierung treffen wird, um ihnen Ersatz für die Schädigung durch die Handelsverträge zu leisten.

11. Kreis Gr.-Wartenberg, 30. März. L. D. Die Winterjaaten sind recht gut aus dem Winter gekommen. Die Ackerbestellung, für welche der lange trockene Herbst die ausgedehntesten Vor-

arbeiten ermöglichte, konnte rechtzeitig begonnen werden und ist von der Witterung begünstigt im vollsten Gange. Die Einfaat hat überall begonnen und wird nur durch die ab und zu eintretenden leichten Nachfröste etwas behindert. Die Vorbedingungen für ein besseres Ertragsjahr sind vorhanden. Zu wünschen ist nur, daß wir vor Schäden, denen die Landwirtschaft so vielfach ausgesetzt ist, bewahrt bleiben und durch Hebung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die vielen Mühen und Arbeiten sich den Ausfichten entsprechend lohnend erweisen möchten.

12. Kreis Ranslau, 30. März. F. L. Raps, Weizen, Roggen und Klee sind im hiesigen Kreise gut durch den Winter gekommen und versprechen eine gute Ernte. Klee auf leichten Böden hat allerdings von der Dürre im vorigen Sommer sehr gelitten und wird auch stellenweise durch andere Futterpflanzen ersetzt werden müssen. Auf leichten Böden ist mit der Ackerbestellung in dieser Woche begonnen worden und wäre nur zu wünschen, daß das trockene Wetter weiter so verbleibt. Leider ist auf einem hiesigen Dominium die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und sind dadurch die angrenzenden Ortschaften gesperrt und darf weder Vieh nach Roldau, noch Ranslau vor diesen zur Verladung kommen. Hoffentlich wird dadurch dem weiteren Umsichgreifen der Seuche vorgebeugt.

13. Kreis Lublinik, nordöstl. Theil, 29. März. R. W. Das Frühjahr ist außergewöhnlich zeitig eingetreten und konnte mit der Ackerbestellung auf drainirten u. leichteren Böden schon Anfang März begonnen werden. Sommerroggen und Weizen ist bereits geerntet und die gute Witterung fördert trotz der leichten Fröste die weitere Zurichtung und Arbeit. Regen Mitte des Monats hinreichend und durch den letzten Schneefall hatte die hiesige Gegend nicht gelitten. Winterjaaten sind ausnahmsweise gut aus dem Winter gekommen,

nur Kartoffelsaaten in geringem Dünger- u. Culturzustand ausgenommen. Kleefelder und Wiesen haben die besten Ausfichten und haben nicht durch Mäuse gelitten. Kartoffeln haben sich in den Mieten gut gehalten und läßt sich der Ueberfluß der vorjährigen Ernte, trocken stark gebrannt wird, nicht verwerten. Viehstand gut aus dem Winter gekommen, da der Kreis durch Futtermangel nur mäßig zu leiden hatte.

Literatur.

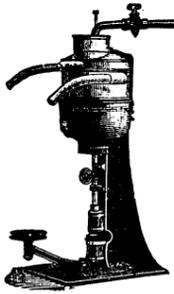
Vandwirthschaftliche Reise Studien über Chicago und Nordamerika. Herausgegeben von Dr. F. Wohltmann, Professor an der Universität Breslau. Schletterische Buchhandl., Breslau, 1894.

Die mit so vielem Geschrei, so vieler Declame in Scene gesetzte Chicagoer Ausstellung hat im vergangenen Jahr Manchen nach Amerika gelockt, der sonst dorthin wohl schwerlich gekommen wäre. Man hat unendliche Kilometer Seefahrt und ebenso unendliche Kilometer Eisenbahn-Landsfahrt geleistet, hat viel Geld den Amerikanern gebracht, ohne die Worlds fair und Chicago vor der schönsten und besten Pleite der ganzen Welt gerettet zu haben, aber der eigene Gewinn an der Reise ist verschwindend klein geblieben, die Eindrücke waren wie auf jeder Gektour verschwommen, die gesammelte Kenntniss über das Land ganz oberflächlich oder gefälscht. Selbst für die praktische Geographie konnte das Zeugniß meist nur „wenig befriedigend“ lauten, ging es doch oft wie bei dem weiland berühmten Reisenden, der in sein Tagebuch neben Rom die Notiz machte: „Durch diesen Ort kam ich bei Nacht!“ — Wie anders sind die Männer gereift, denen wir die uns vorliegenden „Vandwirthschaftlichen Reise Studien“ verdanken. Ausgerüstet mit den zu einer solchen Studienfahrt unerlässlichen Kenntnissen, wohl vorbereitet für die sich selbst gestellte spezielle Aufgabe, und unter der Leitung eines länd- und sprachkundigen, mit den Geheimnissen der Reisepreparis wohlvertrauten Gelehrten, so jag am 6. August 1893 die kleine Schaar übers Meer und hat sich redlich in den drei Monaten ihrer Fahrt bemüht, alles was sie sehen wollte, gründlich zu sehen, zu prüfen und mit den heimischen Verhältnissen zu vergleichen;

daß diese Aufgabe gut erfüllt wurde, dafür zeugen die „Reise Studien“, sie gelang hauptsächlich durch einen weisen Arbeitsplan, eine je nach Neigung und Fähigkeit bemessene Arbeitstheilung. Professor Wohltmann und seine 6 Genossen, meist Studenten der Landwirtschaft, haben in einem ansehnlichen Bande ihre Reiseindrücke und Studien niedergelegt und übergeben sie nun der Öffentlichkeit. Es ist also eine Art Genossenschaftsarbeit von Professor Wohltmann rühren die allgemeinen Reisebriefe her und Berichte über die Ausstellung, die Versuchstationen, die Zuckerrübenindustrie, das landw. Unterrichtswesen, sowie einzelne Aufsätze über die Lage der Landwirtschaft in Amerika; Max Heumann hat insbesondere die höheren Lehranstalten der einzelnen Staaten Nordamerikas besucht und über sie eingehende interessante Mittheilungen gemacht; Paul Hillmann bespricht die große Gerstenfarm in Montana, Obst- und Gartenbau, sowie das Fischereiwesen; Fritz Leichmann aus Breslau giebt anschauliche und sehr beachtenswerthe Auskünfte über die landw. Maschinen und ihre Fabrikation, sowie über den in Deutschland noch sehr stiefmütterlich gehandhabten Dienst der Meteorologie für die Landwirtschaft; Ulrich Müller behandelt mit viel Sachkenntnis und großem Fleiß die amerikanische Viehzucht und Georg Garrels die Sämereien auf der Ausstellung, den Weizenbau in Dakota, Rübenbau in Nebraska und den Baumwollenanbau in Südcarolina. — Professor Wohltmann hat im Laufe des verfloffenen Winters in den landw. Vereinen Schlesiens durch seine fesselnden Vorträge über Amerika lebhaften Beifall gefunden, aber das Wort verfliegt und das Gedächtniß hält all das nicht so fest, wie wir es wünschen — „doch was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!“ Hier bietet Professor W. das Facit seiner und seiner Genossen Reise uns schwarz auf weiß. Möge sich der Beifall, den seine Vorträge gefunden, auch dadurch bekräftigen, daß seine „Vandwirthschaftlichen Reise Studien“ einen Platz finden in der Hausbibliothek auf dem Lande. Wir halten außerdem dies Buch wie kaum ein zweites geeignet, um für die landw. Schülerbibliotheken auf unseren landw. Schulen angeschafft zu werden. Von den Reiseberichten über Amerika, die das Jahr 1893 hervorgerufen hat, ist dieser unzweifelhaft einer der besten.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wynneken in Breslau. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Lactokrit für Handbetrieb . Mk. 400.—
Lindström's Butyrometer . Mk. 400.—
Dr. Gerber's Acid-Butyrometer Mk. 85.—



Die grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für neue Geräte erhielt 1892 der

Bergedorfer Alfa-Hand-Separator.

Table with 2 columns: Capacity and Price. 1500-2100 Liter with 1 Horsepower for 1150 Mk, 800 Liter with 1 Pony for 900 Mk, 500 Liter with 1 Pony for 700 Mk. 250-300 Liter with 1 Meierin for 530 Mk, 125 Liter with 1 Knaben for 270 Mk, 60 Liter for 200 Mk.

Bergedorfer Eisenwerk.



Advertisement for Kartoffel- und Saat-Eggen (potato and seed machines). Includes text: 'Gesetzlich geschützt!', 'Sofort lieferbar!', '4 m breit. 1-2spännig. Sehr leicht. Tägliche Leistung 30-40 Morgen. (Neu verbesserte Zugstange.) Fertig zum Anspannen. Preis 48 Mark. Maschinenfabrik der Gräfllich Lippe'schen Verwaltung des Lindenhofes Post Kaiserswaldau i/Schl.'

Advertisement for E. Januscheck, Schweidnitz and Breslau. Includes text: 'Wagendrescher für Göpelbetrieb!', 'Biehfutterdämpfer, eigenes vorzügl. Fabrikat.', 'Schrotmühlen, Rübenschnneider, Futterquetschen, Sädselmaschinen, sowie Trieure in verschiedenen Größen.', '„Balance“-Hand-Milch-Entrahmungsmaschine.', '„Meteo“, Petroleum-Motoren u. Petroleum-Locomobilen empfiehlt (72-x)'. Address: Kaiser Wilhelmstr. 5-7.

Advertisement for 'Pferde' (horses) and 'Wagendrescher'. Includes text: 'Beachtenswerthe Neuheit!!', 'Pferde- (380-x) Abfuhr-, Husten- u. Koll.-Pillen in Gelatine-tabletten geschmacklos einzunehmen, Jahre lang haltbar, sehr wirksam. à Carton 1,60 Mk. versendet franco. F. Capelle, Apotheke zu Rhinow in der Mark.', '500 hochf. Cigarren H. Jacson! Sehr beliebt und wohl-schmeckend. Nur 750 Mk. frei geg. Nachn. od. Eins. v. d. Cigarrenfabr. N. I. Rad. Tresp. Neustadt i. Westpr. Tausende Anerkennungs-schreiben! Sehr geehrter Herr Tresp! Anbei überjende Ihnen 750 Mk. für die mir zugesandten 500 Stk. Sabannillos, welche wirklich sehr gut und preiswerth sind. Hochachtungsvoll Pfeiffer, Bürgermeister zu Lieberhausen. (383-4)'

Advertisement for Berolina, Rutenwalzen-Drillmaschine. Includes text: 'Anerkannt beste und einfachste Maschine der Neuzeit.', 'Düngerstreuer, Patent „Schlör“, streut alle künstlichen Düngemittel, auch in Mischung, tadellos.', 'Dünger-Mühlen, Patent Bonhof, solide gebaut, von höchster Leistungsfähigkeit. (315-20)', 'Geräthe zur Kartoffel- und Rüben-Bearbeitung.', 'Actien-Gesellschaft H. F. Eckert Filiale Breslau.'

Advertisement for Alle Pflanzen (all plants) and other products. Includes text: 'Alle Pflanzen zur Anlage von Forsten u. Gärten etc., sehr schön und billig. Verzeichniß kostenfrei empfangen. J. Heins' Söhne, Holstencubel (Holstein).', 'Matten etc. vertilge ich dergestalt, daß man dieselben am nächsten Tage in Massen todt findet. Dem Vieh schadet es nichts; wo der Erfolg nicht eintritt, wird nicht bezahlt genommen. Die Kosten betragen 15-20 Mk. für ein Dominium, außer freier Station für 3 Tage und Fahrgehalt 4. Klasse.', 'Bauch, Kammerjäger, Breslau, jetzt Fürstenstraße 24. Garantie für Erfolg wird geleistet.', 'Pontet Canet, pro Flasche M. 1,25, empfiehlt als besonders preiswerthen Bordeaux-Wein die Wein-Handlung Hermann Mannich, Breslau, Hammerei No. 25. (90) Telephon 673.', 'Zuckerrübensamen, Allein-Verkaufener, Elite, Imperial, sowie Klumpen-Futterrüben, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt (95-7) Louis Starke, Zunkerstraße 11. Verh. Def.-Beamter, ev., 39 S. a., sucht p. 1. Juli cr. dauernde Stellung. Off. u.'

Advertisement for Herr Baron von Durant de Senégas. Includes text: 'Am 29. März verschied plötzlich der I. Vorsitzende unseres land- und forst-wirthschaftlichen Vereins, Herr Baron von Durant de Senégas auf Langendorf O.-S., Kreisdeputirter und Landesältester des Kreises Tost-Gleiwitz. Allzeit bemüht, die Interessen der heimischen Landwirtschaft zu fördern, hat der Verstorbene mit stets gleicher Opferwilligkeit treu gesorgt für das Wohl und Gedeihen des landwirthschaftlichen Vereins, dessen Führer er länger als 4 Jahre gewesen ist. Durch das Vertrauen der Vereinsmitglieder auf's Neue einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, hat sein früher Tod auch an dieser Stelle eine schmerzliche Lücke gerissen und uns einen schweren Verlust bereitet. Der land- und forstwirthschaftliche Verein Tost-Gleiwitz.'

Advertisement for Saxonia-Drillmaschinen. Includes text: 'Saxonia-Drillmaschinen, „Patent Siederleben“ Die Vorzüge des Saxonia-Systems sind hauptsächlich folgende: 1. Die Maschine säet bergauf und bergab, sowie an Abhängen ohne jede Regulir-Vorrichtung ganz gleichmäßig; 2. Der Säeparat ist einfach und solide ohne Anwendung von Gummi hergestellt. Auf der Drillmaschinen-Concurrenz der Deutschen Landwirtschaftl. Gesellschaft in Königsberg i. Pr. in Cl. I „Maschinen für Berg und Ebene“ mit dem ersten Preise prämiirt. Neuester Erfolg. Chicago 1893. Prämiirt m. Medaille u. Diplom. Orig. Siederleben'sche Drillmaschinen Germania bis 4 Meter breit. Düngerstreuemaschinen, „Patent Schlör“, vollkommenste und brauchbarste Maschinen für künstliche Düngemittel aller Art. Verschmieren absolut ausgeschlossen. Düngermühlen, „Patent Weber“, zum Vermahlen von Chilisalpeter, Kainit und Karnalit. Neuester Erfolg Chicago 1893 prämiirt mit Medaille und Diplom. Kartoffel-Pflanzloch-Maschinen mit unabhängigen Grabespäten. Einzige Maschine, welche große, lockere Pflanzlöcher herstellt. Kartoffel-Sortiermaschinen mit Pendel-Sieb-bewegung. Beschädigung der Kartoffeln ausgeschlossen offerirt D. Wachtel, Breslau. Comptoir und Ausstellungshalle: Schweidnitzstr. 27, gegenüber d. Stadttheater.'

Advertisement for Bekanntmachung (notice). Includes text: 'Die Landwirtschaft der Rittergüter Michowicz und Rosittnitz, Kreis Benthien D.-S., Kreis Benthien D.-S., ist vom 1. Juli 1894 ab verpachtet werden. (415) Zu der Pachtung gehören: a) bei Michowicz ungefähr 207,64 ha Acker und 22,75 ha Wiese, b) bei Rosittnitz ungefähr 215,51 ha Acker und 35,29 ha Wiese mit einem Grundsteuer-Neinertrage bei Michowicz von Mk. 3706.—, bei Rosittnitz von Mk. 3605.—. Die Verpachtungs-Bedingungen werden auf Verlangen durch die von Tiele-Winkler'sche Gesamtverwaltung in Rattowitz übersendet werden und sind Pachtofferten bis zum 20. April d. S. an dieselbe Stelle schriftlich einzureichen. Die Besichtigung der Güter ist nach erfolgter Anmeldung bei dem Oberinspector Niesel in Rattowitz jeder Zeit gestattet. Michowicz, den 21. März 1894. von Tiele-Winkler.'

Advertisement for Chile-Salpeter. Includes text: 'Chile-Salpeter hat noch billig abzugeben [237-44] Albert Ogrowsky, Comptoir: Gartenstraße 23a. Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.'

Advertisement for Th. Pyrkosch, chemische Fabrik „Ceres“. Includes text: 'Th. Pyrkosch, chemische Fabrik „Ceres“, Ratibor und Breslau (Vertreter: H. Niecke, Neudorfstraße 16,) empfiehlt aus reinen Knochen hergestellten basisch-phosphorsauren Kalk für Futterzwecke, garantiert arsenfrei mit 40-45 pCt. Phosphorsäure. Preis ab Ratibor Mk. 11,50 pro 50 kg brutto = Breslau = 12,00 inclusive Sack. (358-x) Packung: 75 und 100 kg. Prospekte gratis und franco.'

Der Landwirth.

erschient
wöchentlich zweimal.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau, Dienstag, 3. April 1894.

Zweiter Bogen.

Dreißigster Jahrgang. — № 27.

Aus Schlesien.

Mittheilungen des Centralvereins.

Landwirthschaftslehrer gesucht.

An der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, Provinz Schlesien, kommt die Stelle eines Lehrers, welcher während des Sommers als Wandlehrer zu wirken hat, sofort zur Neubesetzung. Jahres-einkommen, einschließlich der Meistbieten, 2700—3000 Mark. — Geeignete, auch körperlich kräftige, unverheiratete Bewerber, welche besonders auch die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer beherrschen, wollen schleunigst Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften an den unterzeichneten Director einreichen.
Schweidnitz, den 29. März 1894.
Director Krause, Margarethenstr. 6.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von Privatberichten aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.
Rindvieh.

Kreis Liegnitz, 28. März. Verkaufte heut an einen Großhändler: 1 vierjähr. Bullen (Drig.-Holländer), ca. 20 Ctr. schwer, pro Ctr. 30 Mk. bei 25 Pfd. Gutgewicht; 3 Mt. Stallgeld, Versicherung trägt Käufer; 5 jüngere Bullen, Durchschnittsgewicht pro Stück 14 Ctr., den Ctr. zu 28 Mk. bei 25 Pfd. Gutgewicht und 3 Mt. Stallgeld pro Stück, Versicherung trägt Käufer. Alle 6 Bullen werden am Tage der Abnahme früh 6 Uhr nüchtern gewogen; Abnahme am 11. April.

Kreis Sagan, 28. März. Ich verkaufte heut an einen Schlächter aus Sagan, welcher das Vieh selbst schlachtet: 2 Kühe, mittelfett, Fleischwaare, 12 und 5 Jahre alt, 20,70 Ctr. schwer, für 500 Mk., pro Ctr. 24,16 Mk.; Versicherung pro Kopf, 2,50 Mark schon abgerechnet. 4 Kühe, je 5 Jahre alt, ternfett, 40 Ctr. schwer, vollfleischig (2 Drig.-Möbener, Züchter: Inspector Hausmann-Kenthan, Nr. Sprottau, 2 ostpreuss. Holländer), den Ctr. mit 28,50 Mk., nüchtern gewogen, ohne Gutgewicht; Versicherung zahlte ich pro Kopf 2,50 Mk. 2 Kühe, 6 Jahre alt, gut fett, mittelfleischig, ostpreuss. Holländer, 21 Ctr. schwer, für 26 Mk. den Ctr.; Versicherung zahlte ich 2,50 Mk. pro Kopf, ohne Gutgewicht, nüchtern gewogen.

Kreis Rothenburg, 28. März. Verkaufte 10 hochtragende Kalben, mit einem Durchschnittsgewicht von 11 Ctr., für 285 Mk. pro Stück; desgleichen 4 Jähr., sehr schöne Zugochsen, 12 Ctr. schwer, für 29 Mk. pro Ctr. bei 5 pCt. Gutgewicht von der Krippe weg gewogen.

Kreis Hybnitz, 27. März. Die Mastviehpreise sind auch hier erwerthlich. 3 Jährige, ungeschote, ternfette Ochsen, bis 16 Ctr. schwer, brachten 27 Mk. pro Ctr. bei 5 pCt. Gutgewicht. Junge, 2—3 Jähr., ternfette Bullen, im Gewicht von 13—17 Ctr., brachten 25 Mk.

Kreis Münsterberg, 29. März. Verkaufte heut: 22 Stiere, 2 Bullen, sehr gut gemästet, 2—3 Jahre alt, durchschnittlich 11 Ctr. schwer, pro Ctr. 32 Mk. und 30 Pfd. Gutgewicht pro Stück, früh 5 Uhr nüchtern gewogen. Abnahme 15.—23. April. Versicherung wird zur Hälfte getragen. Pro Stück 3 Mk. in den Stall.

— Zum Contract betr. Abnahme der Kälber pro 1894: 1. Kälber unter 1 Ctr. pro Pfd. 25 Pfg., 2. Kälber über 1 Ctr. pro Pfd. 30 Pfg.; pro Kalb 50 Pfg. Stallgeld. Abnahme nach vorheriger Benachrichtigung an jedem Montag, resp. Dienstag.
Schweine:

Kreis Münsterberg, 29. März. Verkaufte heut 16 Stück Mastschweine, 8 Monate alt, z. Z. 150—200 Pfd. schwer, Abnahme Juli und August, pro Ctr. 42 Mk., 5 Pfd. Gutgewicht pro Stück, 1 Mark in den Stall.

Vom Fischerei-Verein.
Montag, den 2. April, fand in Breslau im großen Saale bei Hansen die erste diesjährige „Sausp-Verammlung des schlesischen Fischerei-Vereins“, Vormittags 10 1/2 Uhr, statt. — Auf der Tagesordnung standen geschäftliche Mittheilungen durch den Vorsitzenden. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag der Vereinsrechnung pro 1893 durch die beiden Rechnungs-Neuordner: Herrn Regierungsrath Franz Breslau und Herrn Generalsecretär Dr. Kugleb Breslau. Wahlen: a) von drei Delegirten zu den Sitzungen des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Vereins pro 1894; b) von zwei Mitgliedern der Jahresrechnung pro 1894. Verathung und Feststellung des Haushaltungsplanes pro 1894. Geschäfts-Bericht des Schriftführers. Ein Referat des Herrn Dr. Franz Kuhn Breslau über: „Die Selbstreinigung der Flüsse.“ Ein Referat des Herrn Apotheker Benno Neche-Mielonitz über: „Der Krebs, seine Auszucht und sein Handel.“ — Ein eingehender Bericht folgt demnächst.

Prüfung im rationellen Ochsenhufbeschlag.
Am 17. März d. J. fand in Groß-Wohberu bei Breslau in der auf Veranlassung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins neuerdings erdichteten Ochsenhufbeschlag-Vehrsanstalt des Schmiedemeisters Schindler die erste Prüfung im Ochsenhufbeschlag statt. Die Prüfungs-Commission bildeten: der Königl. Hofarzt Kull aus Breslau, Gutsbesitzer Holz aus Groß-Wohberu (in Vertretung des Gutsbesizers Humpel, Groß-Wohberu) und Schmiedemeister Schindler; als Vertreter des landwirthschaftlichen Vereins waren Oekonomierath Schacht aus Sadowitz und Generalsecretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins Dr. Kugleb aus Breslau anwesend. Zur Prüfung hatten sich die Schmiedemeister Carl Mandel aus Ciesaroth bei Töplowitz, Kreis Nimptsch, Gustav Lamm aus Tscheden bei Nachschütz, Kreis Neumarkt, und Rudolf Kugel aus Klein-Bresla, Kreis Neumarkt, gemeldet. — Der gute Ausfall der Prüfung berechtigte die Prüfungs-Commission jedem der geprüften drei Meister das Prädikat „gut bestanden“ zuerkennen. Möchte dieser günstige Ausfall der ersten Prüfung im Ochsenhufbeschlag recht vielen Schmieden Veranlassung geben, sich in der neuen Vehrungsart Fertigkeit im rationellen Ochsenhufbeschlag anzueignen. — Nähere Mittheilungen über Aufnahme- und Prüfungs-Bedingungen, Tauer der Unterrichtscourse etc. werden vom Schmiedemeister Schindler in Groß-Wohberu bereitwillig erteilt werden.

Neustadt E.S., 29. März. [Verens-Versicht.] Im Saale des Kreisverwaltungshauses wurde am 20. März e. unter dem Vorsitz des Mittheilungsbekkers, Herrn Major Flewig, eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins abgehalten. — Einem in der vorigen Sitzung gestellten Antrage zu Folge war heute die Ermäßigung der Jahresbeiträge zur Verathung gestellt. Da der Jahresbeitrag von 6 Mk. den kleineren Besitzern zu hoch ist, wurde vorgeschlagen, den Beitrag auf 4 Mk. herabzusetzen und die Einschreibgebühr von 2 Mark ganz fallen zu lassen. In der Voraussetzung, daß dadurch die Zahl der Mitglieder größer und der Besuch der Versammlungen reger werde, beschloß die Versammlung die Verabreichung des Beitrages wiederzuzulassen, doch ist hierüber statutenmäßig endgültig in einer zweiten Versammlung mit zweidrittel Majorität der Anwesenden zu beschließen. Hierbei wurde betont, daß das einige, feste Zusammengehen aller Vereins-Mitglieder die Hauptsache sei. — Ueber die letzte Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Collegiums in Breslau er-

219 Schlesische Regenstationen. Februar 1894.

Aufsgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Niederschlag	in mm	in gem. am	Aufsgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Niederschlag	in mm	in gem. am	Aufsgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Niederschlag	in mm	in gem. am	Aufsgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Niederschlag	in mm	in gem. am																				
																				in mm	in gem. am	in mm	in gem. am	in mm	in gem. am														
1. Flußgebiet der Oder.																																							
A. Unmittelbares Einzugsgebiet der Oder und kleinsten Nebenflüsse.																																							
Katibor	36	15	9,1	27	Dombrowla	51	15	15,0	12	Silberberg	60	17	12,6	16	Kirche Wang	90	20	14,5	12																				
Dzierzowitz	37	13	10,0	27	Karlruhe	63	14	15,6	12	Krankenfein	23	11	6,3	27	Prz.-Heinrich-Bde	102	20	21,1	12																				
Onadenfeld	29	13	9,1	27	Zausenberg	60	17	14,5	12	Kamen	27	12	7,7	16	Umsdorf	40	17	6,5	16																				
Colet	21	14	3,2	27	Weida.					Kammsdorf	25	15	7,7	16	Schmiedeberg	50	15	8,2	16																				
Groß-Zein	45	19	16,7	27	Stradam	37	13	7,2	12	Katichlau	21	13	4,9	16	Sieberg	28	16	4,4	27																				
Oppeln	36	13	7,6	26	Reichthal	50	19	9,1	27	Otmachau	23	12	5,0	26	Verbisdorf	56	19	10,9	13																				
Scrapitz	51	19	6,3	27	Elguth	47	20	8,3	12	Holtschwertte	31	12	5,1	27	Orman	51	18	7,5	12																				
Prostau	53	16	13,1	27	Bernstadt	45	17	10,1	12	Mannsdorf	24	13	7,8	27	Neuehshel. Waude	119	23	18,3	3																				
Gölschwitz	34	14	9,6	27	Spahlitz	49	15	8,3	27	Tillowitz	31	15	8,7	27	Schreibersbau	137	17	38,5	12																				
Brieg	33	15	9,6	27	Daube	40	16	8,6	12	Hundenfeld	30	13	5,2	12	Hanckenndorf	85	16	19,1	12																				
Konradswaldau	40	14	7,1	12	Schotwitz	29	11	6,5	12	Köwen	—	—	—	—	Giersdorf	39	16	8,2	12																				
Groß-Zeubusch	48	18	10,3	12	Bartha.					Gauers	20	12	5,0	27	Warmbrunn	47	15	10,2	5																				
Breslau	38	18	5,9	27	Gr.-Wartenberg	66	21	12,9	27	Schrammendorf	31	13	5,6	27	Zeiferschau	84	18	13,4	12																				
Ubernitz	45	18	8,3	12	Sußhen	58	18	13,7	12	Münsterberg	20	12	6,7	27	Kudwisdorf	51	20	6,9	18																				
Oppernfurt	38	16	11,6	12	Gr.-Schönwald	62	20	12,4	12	Sachsen	20	10	5,5	27	Alt-Wennitz	59	19	8,7	15																				
Leubus	27	13	9,0	12	Jrenbau	57	18	15,0	12	Dhlan	47	18	6,5	26	Vahn	59	18	9,0	12																				
Holtschdorf	35	18	8,6	12	Mittsch	55	19	14,2	12	Löwenberg	54	18	8,6	9																									
Kranthal	33	13	6,3	27	Sulan	56	18	15,1	12	Bunzlau	55	17	7,8	12																									
Neumarkt	30	14	6,0	12	Trebnitz	44	16	10,1	27	Alt-Dels	48	18	10,9	12																									
Steinau	30	15	6,2	12	Trachenbera	37	10	12,4	12	Neckenau	52	19	15,6	12																									
Lüben	38	17	12,0	12	Herrnstadt	39	17	13,4	12	Petersdorf	52	16	14,8	12																									
Köben	27	13	5,5	12	Witzig	—	—	—	—	Höhndorf	55	17	9,2	27																									
Heinberg	41	15	12,3	12	Gubrau	49	17	16,1	12	Stinsberg	117	21	15,9	12																									
Prostau	37	19	6,4	12	Barthe.					Liebethal	61	18	9,6	27																									
Alte-Jähreb.-Neu	25	17	8,8	12	Serby	55	19	10,7	12	Grenzsdorf	47	21	9,9	27																									
Schlawa	37	13	16,2	12	C. Untere Nebenflüsse.																																		
Voos bei Saabor	51	17	18,2	12	Dupa.																																		
Schwarzwitz	41	16	13,9	12	Wleischwitz.																																		
Rothenburg	41	17	15,0	12	Stich-Krawarn.																																		
Grinberg	65	20	20,4	12	Jinna.																																		
B. Rechte Nebenflüsse.																				Leobschütz.																			
Sta.																				Coppau.																			
Zastrow	61	17	10,5	27	Katich.																																		
Dhau	36	16	10,6	27	Woinowitz.																																		
Kuda.																				Oderich.																			
Baranowitz	62	19	9,3	27	Hogentloz.																																		
Poppelau	55	18	13,5	27	Neustadt.																																		
Hybnitz	42	18	9,1	27	Ober-Glogau.																																		
Bierawa.																				Jüls.																			
Dresche.																				Glaser Meisse.																			
Bichonitz	48	12	10,2	28	Glas. Schneeberg.																																		
Kieserfeld	54	18	10,4	27	Thamborf.																																		
Madwitz.																				Mittelwalde.																			
Emannelslegen.																				Koienthal.																			
Wotrau	30	14	6,8	28	Vauterbach.																																		
Beuthen	61	17	10,1	27	Ebersdorf.																																		
Jabrze	45	15	8,5	27	Lichtenwalde.																																		
Stelbitz	31	14	5,6	17	Wilsfeldsdorf.																																		
Stroppa	56	17	14,8	27	Brand.																																		
Peitzschham	49	14	7,5	27	Martinsberg.																																		
Wjet	52	18	13,2	27	Süttenth.																																		
Malapan.																				Neugersdorf.																			
Polna	112	19	24,6	27	Seitenberg.																																		
Stahlhammer	59	18	9,3	27	Vandek.																																		
Karlshof	65	17	11,8	27	Mersdorf.																																		
Zworoq	55	18	12,8	27	Grinwald.																																		
Olonegütz	60	18	13,0	12	Neiner.																																		
Malapan	46	20	13,9	27	Hohldorf.																																		
Zawadzki	47	17	12,5	27	Neudorf.																																		
Groß-Tschütz	52	17	6,5	27	Waldsch.																																		
Stober.																				Schlagel.																			
Rozenberg	68	19	19,5	12	Wartha.																																		
Kreuzburg	54	10	17,5	12	Weigelsdorf.																																		
Schönfeld	56	14	10,3	12																																			
Konstadt	57	20	14,5	12																																			

Die Vertheilung der Niederschlagsmengen des Februar zeigt ein wech-selndes Bild: im ebenen Schlesien, auf der linken Seite der Oder, an der österreichischen Grenze bis zur Kapbad war es relativ trocken 20—35 mm;

stattete der Vorsitzende Bericht. Im Anschluß hieran beschloß der Kreis-Verein, als solcher Mitglied des Fischerei-Vereins zu werden. — Herr Hübner-Wackernagel empfahl den Verammelten, Wiesenwärdner auszubilden zu lassen, er habe dies gethan und sei mit dem Resultate recht zufrieden. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde Herr Wendt Nach, welcher als Schriftführer des Vereins fungirt, zum Ehrenmitglied ernannt. — Herr Ober-Inspector Böhm-Wiese stellte zum Schluß eine Anfrage: „über den Stand der Schlachtvieh-Vericherung für Neustadt.“ Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß das Zustandekommen einer solchen Vericherung auch vom Herrn Regierungs-Präsidenten dringend gewünscht werde. In den Nachbarstädten Meisse und Ziegenhals seien solche bereits vorhanden. Ohne Zweifel könne aber die Schlachtvieh-Vericherung nicht bestehen. Die höchsten Fleischer sprachen indeß von der Errichtung einer Freibank zurück, weil sie durch dieselbe einen Nachtheil für ihr Geschäft befürchteten. Die Verathung dieser Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung erfolgen und die hiesigen Fleischer zu dieser Sitzung eingeladen werden.

Dels, 30. März. [Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins am 18. März cr.] Der Vorsitzende, Wirthschafts-Zuspector Herckenberg-Jessel, eröffnete die Sitzung um 4 1/2 Uhr. Er berichtete über die laut Beschluß in der Februar-Sitzung gemachten Schritte zur Begründung einer Schlachtvieh-Vericherung für Dels; es ist anzunehmen, daß diese Bemühungen von Erfolg sein werden. Auch theilte er mit, daß die zur Probe bei Herrn Gutsbesitzer Christalle aufgestellte Windfuge „Triumph“ von vorzüglicher Beschaffenheit hinsichtlich des Baues und ihrer Leistungsfähigkeit sei, wie sich durch Besichtigung und Proben derselben ergeben habe; sie könne bestens empfohlen werden. Der Preis dieser Windfuge beträgt incl. Transport 62 Mark. — Herr Amtsrath Rönckendorf zu Zühwinkel hat sich bereit erklärt, die Grundstücke nach den von ihm verwalteten Domänen aufzunehmen. Der Verein beschloß demgemäß und überläßt das Weitere einer zu wählenden Commission, wozu außer dem Vorsitzenden die Mitglieder Sulzke-Dels, Scupin-Leuchten und Schirde-Wald-Dels gewählt wurden. — Den Hauptpunkt der Tages-Ordnung bildete ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Wohlmann-Breslau über das Thema: „Die amerikanische Landwirthschaft und der amerikanische Landwirth.“ Die gespannteste Aufmerksamkeit der Zuhörer war durch den Vortrag so in Anspruch genommen worden, daß es dem Referenten über den folgenden Punkt der Tages-Ordnung schwer fiel, sich Geltung zu verschaffen, obgleich der Inhalt: „Bericht über die Verhandlungen des Central-Collegiums am 5. und 6. März cr.“, interessant genug war. Unter Zugrundelegung der Tages-Ordnung für jene Verhandlungen referirte der Vorsitzende als

Delegirter des Vereins über folgende Punkte: Haushaltungsset des Central-Vereins, Curie für praktische Landwirthliche, Ochtverwertung-Curie, Entschädigung für Verluste durch Schweinefleischer, Landes-Hinderzucht, Voll-Auctionen, Verlust-Statistik bei Maul- und Klauenfench, Butterverfälschung, Vorbildung der Thierärzte, Einkommensteuer-Einschätzung, Landwirthschafts-Kammern und über Staffeltarife. Referent betonte, daß alle Gegenstände mit großer Gewissenhaftigkeit berathen worden sind und hofft, daß diese Berathungen noch recht lange zum Zagen der Landwirthschaft fortbestehen mögen.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abnommer des „Landwirth“ ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

63. **Gesäuerte Hübenblätter als Mufutter.** Kann man gesäuerte Hübenblätter jetzt im Frühjahr an Milchvieh mit Vortheil verfüttern? Wie würden dieselben auf die Beschaffenheit der Milch und die Milchergiebigkeit ein und wäre nicht etwa ein Verfallen der Käse zu befürchten? Sind ebenfalls zur Verfügung stehende gesäuerte Schmelz vorthellhafter zu füttern und in welchen Mengen. D. M.

Marktberichte.

Berlin, 31. März. [Butterbericht von Carl Mahlo.] Die Woche nach den Feiertagen brinat uns immer ein unregelmäßiges Geschäft, dazu kommt noch Quartalswechsel und Monatschluß, und war in Folge dessen der Bedarf nur gering. Preise gaben für Hofbutter 3 Mk. nach, für Landbutter sind solche nominal, da es an Einlieferungen fehlte.

Die dieswöchentlichen Durchschnittspreise sind: I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländern, Schweizeren u. Genossenschaften 106—100, dazugehen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Zahl 98, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten auf gekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 90—93, geringere 80—85 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 106, 2. Qual. 100, abweichende 98 Mk. — Käse. Der Abfaß in Backsteinfäße ist schwach und da bei der warmen Witterung und überfüllten,

Vägern jeder gern verkaufen möchte, Preise desselben billiger. Verkaufspreise sind: für prima Schweizerkäse, echt und schneidreif, 87-90, fet. und imitiert 58-75, echten Holländer 80-85, Limburger in Stücken von 13, Bfd. 38-42, Käsestücke 11-15-22-25 M. für 50 Kilo frei Berlin. - Eier. Bezahlt wurde: 2,35-2,40 M. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 1. April. [Zämereienwucherbericht von Paul Niemann u. Co.] Die Väger von Zämereien sind fast durchgängig stark gelichtet, in einzelnen Sorten sogar geräumt, sodass der jetzt noch hervortretende Conium nur schwer befriedigt werden kann. Preise variiren je nach Nachfrage und Angebot sehr bedeutend, denn wer verkaufen muß, hat sich mit mäßigen Preisen abzufinden, während umgekehrt Käufer nur schwer das Gesuchte finden und dementsprechend volle Notirungen zu bewilligen hat.

Notizklee 50-68 M. Weißklee 60-100 M. Gelbklee 55-70 M. Schwed. Klee 60-80 M. Farnenklee 60-80 M. Incarnatklee 40-50 M. Kram. Drig. Provencer Luzerne prima 85-90. Ital. Drig. Luzerne prima Qual. 72-75 M. Wiesengräser sehr knapp. Engl. Ray-gras prima importirt 25-28, deutsche Abfaat 18-23, Ital. Raygras 35-40 M. Rhinothee 18-35 M. Alles per 50 Kilo Netto. Lupinen, gelbe 12,50-14,50 M., blaue 11-13,50 M., Wicken 16-19,00 M. Buchweizen, silbergrauer 19-21, brauner 15-17 M. Alles per 100 Kilo Netto. Terrabella 12,50-15,50 M. Senf 20-25, Knörig, lang-rantiger 16-21 M., kurz-rantiger 14-16 M. Sparalette 18-21 M. Alles per 50 Kilo Netto.

Freise der Cerealien zu Breslau vom 2. April 1894.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

Table with columns: gute, mittlere, geringe Waare. Sub-columns: höchst. niedr., M. A., M. A., M. A. Rows: Weizen, weißer, dito gelber, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Notirungen der Handelskammer-Commission.

Table with columns: gute, mittlere, geringe Waare. Sub-columns: höchst. niedr., M. A., M. A., M. A. Rows: Mais, Wintererbsen, Sommererbsen, Erbsen, Erbsen, Erbsen, Erbsen.

Breslau, 31. März. [Zuttermittelpreise.] Falmertentuchen per 100 Kilo 11,50-12,00 M., Sonnenblumentuchen 13-13,50 M., Baumwollsaatmehl 14,50-15,00 M., Baumwollsaatmehl 14-15,00 M., Erdnuß-tuchen 18,50-19 M., Erdnußmehl 17,00-18,00 M., Hanftuchen 8,75-9,00 M., helle feine Maßsteine 9,50-10,00 M., getrocknete Bietreber 12,50-13,00 M., getrocknete Maischlempe 13,00-13,50 M. Alles per 100 Kilo.

Monatliche Futtermittel-tabelle von Cölle u. Osiemann in Hamburg für April 1894.

Table with columns: Protein, Fett, Stärke, Rohfaser, etc. Rows: Erdnußtuchen, Amerik. Baumwollsaatmehl, Falmertentuchen, etc.

Kleine Mittheilungen.

Verkäufliche Veränderungen.

Dom. Nieder-Altwatersdorf, Verkäufer Mittergutsb. Fr. Deut. Geelhaar, Käufer Herr Adam. Dom. Neuwaltersdorf, Kr. Habelschwerdt, Verkäufer von Ludwig, soll zu Rentengütern verkauft werden.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Das Sommer-Semester 1894 beginnt am 16. April d. J. mit den Vorlesungen an der Universität Bonn. Den speciellen Lehrplan versendet der Director, Geh. Reg.-Rath, Professor Dr. Düntzelberg.

Mittwoch, den 9. Mai d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hier selbst ungefähr 50 Gespann-Pferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen und 4jährigen Bengeln, Wallachen und Stuten, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Zänmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 7. und 8. Mai, von 7 bis 10 Uhr Vormittags, unter dem Meiler, sowie zänmtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Listen über die zur Auction gelangenden Pferde werden am 25. April zum Versandt re. fertig gestellt sein und auf Ansuchen zugesandt werden. Für Personenbeförderung vom und zum Bahnhof Trachenen wird am 7., 8. und 9. Mai geforgt sein.

Trachenen, den 6. März 1894. Der Landstallmeister, von Frantenberg.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth“.

(Z. D.) Dresden, 2. April. [Montags-Schlachtviehmarkt.] 522 Rinder 60 M., 1084 Landschweine 47 M. (Lebendgewicht), 95 Ungar. Schweine 53 M., 892 Hammel 61 M., 261 Kälber 60 M. alles Höchstpreise für 50 Kilo. Namjam.

(Z. D.) Berlin, 2. April. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilogr. Befestigt. April 137,-, Mai 140,-, Juli 142,-. Roggen per 1000 Kilogr. Befestigt. April 119,25, Mai 123,-, Juli 124,50. Hafer per 1000 Kilo. April 131,50, Mai 130,-, Juli 128,75. Mühlöl per 100 Kilogr. Ansehend. April-Mai 42,70, October 43,10. Spiritus per 1000 Liter p.Ct. Feiter. loco mit 70 M. verk. 30,20. April 70 er 35,90, Mai 70 er 36,30, August 70 er 37,-, loco mit 50 M. verk. 50,90.

(Z. D.) Stettin, 2. April. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilogr. April-Mai 134,-, Juni-Juli 139,-, Roggen per 1000 Kilogr. April-Mai 115,-, Juni-Juli 120,50. Spiritus per 10000 Liter p.Ct. loco mit 50 Mark verk. -, loco mit 70 M. verk. 29,20. April-Mai 29,50, August-September 31,30 M.

Hedigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wypnien in Breslau. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.

1. Angebot.

Eprungfähige Yorkshire-Eber (Friedrichswerther Abstammung) verkauft Dom. Heidau bei Wintau. (434-6) Freigut N.-Hydantun per Genes D. Z. offerirt Futterrüben und Futterkartoffeln.

2. Nachfrage.

Aus der Geschäftswelt.

Kartoffelpflanzloch-Maschine. Beantwortung der Frage 57 in Nr. 25. Die Kartoffelpflanzloch-Maschine hat gegenüber dem Furchenzieher den Vortheil, daß dieselbe die Köder sowohl von, als auch in einander gleichmäßig herstellt. Auch sind die Köder gleichmäßig tief, wodurch ein gleichmäßiger Aufgang erzielt wird und bei der Ernte, weil die Kartoffeln in gleichmäßiger Tiefe liegen, weniger Beschädigungen vorkommen. Mit dem Furchenzieher

kann man wohl eine gleichmäßige Entfernung der Pflanzenreihen, jedoch keine gleichmäßige Entfernung in den Reihen erzielen, da die Entfernung von Kartoffeln zu Kartoffeln von der Geschwindigkeit des Plegers abhängt. Wachtel.

Neuer-Notirungs-Instrumente

(Deutsches Reichspatent)

sind von dem Unterzeichneten zu beziehen. Dieselben haben die Form eines handlichen und bequemen Feldstoches und zeigen dem Notirer in ihrer 0,75 m langen excentrisch geformten Bohrinne nicht allein wie früher construirte Erdbohrstöcke (aus Kanneisen mit kurzem Büffel) die Qualität des Untergrundes, sondern auch die Mächtigkeit der Krume. Sie bieten also ein volles Bild des Bodenprofils in 0,75 m Tiefe, wie es der Notirer zur Beurtheilung von Acker- und Weidenboden braucht, und ersparen ihm die Mitnahme eines Arbeiters zum Vödergraben. - Abgegeben von der Nützlichkeits dieser Instrumente für die gründlichen und verantwortungsvollen Abschätzungen und Classificirungen des Bodens, sind sie ihrer angenehmen Form, ihrer Leichtigkeit und ihres eleganten Aussehens wegen außerordentlich geeignet, den Landmann auf seinen täglichen Feldgängen zu begleiten und ihm die schnelle Bodenkenntniß eines neu erworbenen Grundbesitzes oder einer Pachtung, dem Beamten die eines neuen, ihm zur Bewirthschaftung anvertrauten Areals zu verschaffen. - Die untere scharfe Spitze des Erdbohrstoches ist durch einen zweckmäßig konstruirten Schuh geschützt, der durch eine Feder in seiner Stellung gehalten wird und durch einen leichten Fingerring abgeloßt werden kann. Derselbe dient, von dem Stock abgenommen, gleichzeitig zum Auskratzen lehmigen Bodens aus der Bohrinne des Stoches. Ein einfacher Händedruck genügt, um den Schuh wieder zu befestigen. Das Material der Instrumente ist bester Stahl, vernickelt.

Erdbohrstock Nr. 1 mit vernickeltem Handgriff aus schmiedbarem Stahlguß. Der Stock kann bei hartem Untergrund durch Hämmern auf einen Knopf der Krume in den Boden getrieben werden. Preis M. 20 incl. Schläger Nr. 2 oder 3. Gewicht 1 1/2 Pfd.

Gebrauchsanweisung für Nr. 1. Man löst den Schuh ab, indem man mit der linken Hand den Stock nahe der Krume, mit der Rechten den Schuh faßt, mit dem rechten Daumen die durch den Schuh in der Bohrinne des Stoches vorstehende Nase zurückdrückt, dadurch die Feder halb auslöst und den Schuh abzieht. Sodann wird der Stock senkrecht ohne Drehung so tief als möglich in den Erdboden hineingestoßen, einmal oder zweimal rechts herumgedreht, senkrecht herausgezogen und nach Befestigung der Erde in der Bohrinne dieselbe mit der Verlängerung des Schuhes herausgetraht.

Ist der Untergrund hart, so wird der Stock durch Schlagen auf den Knopf der Krume mit einem der folgenden Hämmer in den Boden eingetrieben, jedoch ist hierbei einige Vorsicht nöthig, weil ein Stein vor der Spitze liegen könnte, den sie nicht zu durchdringen vermag. (Sichere Vorsicht bedingt das Drehen des durch Hämmern gar zu fest und deshalb vielleicht neben einem Stein eingetriebenen Stoches, der beim Drehen nicht nachgibt.)

Schlag-Instrumente, welche bequem in der Tasche getragen werden können:

- 1. Kleiner polirter Hammer aus Buchsbaumholz mit vernickelten Eisenringen, Gewicht 0,300 kg. Preis M. 3.-
2. Stahlerner Schläger (neu) mit Büffelhaaringen belegt, schwerer als Nr. 1, Gewicht 0,5 bis 0,7 kg. Preis M. 3.-
3. Combinirter Erdbohrstock Nr. 4 mit Buchsbaum-Handgriff, der abgenommen zugleich als Hammer dienen kann. Preis M. 22.-

Preis der Ersatztheile für Nr. 4. Hammer mit Stiel aus vernickeltem Messingrohr. M. 8,50. Vernickelter Vorstecker. 2.- Schuh und Krage (identisch dem für Nr. 1). 3.- Stock ohne Griff aus Atlasstahl mit gehärtetem Gußstahlkopf. 8,50

Gebrauchsanweisung für Nr. 4. Bei hartem Untergrund wird der Stock mit dem Hammer bis an den Knopf in den Boden getrieben, sodann das Rohr des Hammerstieles nur bis zum unteren Ende aufgesetzt, der Vorstecker durch Stock und Hammerkopf geschoben und dadurch beide verbunden. Danach dreht man den Griff rechts herum und hebt den mit Erde gefüllten Stock heraus.

Zänmtliche Nummern werden in Längen von 88 cm für kleine und mittelgroße und von 93 cm für große Personen (von 5 Fuß 10 Zoll und darüber) gefertigt. Es ist deshalb bei der Bestellung anzugeben, ob 88 cm oder 93 cm Länge gewünscht wird.

Dittmann, Secretair des „Club der Landwirth“, Berlin SW., Zimmerstraße 90.

Original-Deutewitzer Munkelrübenjamen und Gellhafer ausverkauft ist. Bestellungen für nächstes Jahr werden höchst rechtzeitig erbeten. Rittergut Deutewitz, Post Deutewitz, Königreich Sachsen. Otto Steiger.

„Borussia“, Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin. Geschäftsergebniß im 21. Geschäftsjahr 1893: Mitglieder 22.573; Versicherungssumme M. 106.703.367; Beitrag im Durchschnitt 78 Pfg.; Ersatzpflicht der Regel nach bis zu 1/10 und 1/15. Großgrundbesitzer, welche einen größeren Schaden selbst tragen wollen, können auch bis zu 1/2 versichern. Die Grundprämien der Borussia sind niedrig und werden, um alle Verhältnisse und Erfahrungen berücksichtigen zu können, von dem Verwaltungsrath alljährlich geprüft und neu festgesetzt. Die Tarife sind bei allen Vertretern einzusehen. Für schadensfreie Jahre wird vom 4. Jahre ab ein mit 5 pCt. beginnender und mit jedem weiteren schadensfreien Jahre um 3 pCt. bis zu 50 pCt. steigender Rabatt gewährt. Die 5-jährig Versicherten genießen außerdem einen Rabatt von 6 pCt. der Prämien. Zur Ersparung von Nebenkosten können kleine Versicherungen auf einem gemeinschaftlichen Antrage vereinigt werden. Die Schadenregulirung geschieht möglichst durch in derselben Gegend ansässige Mitglieder, event. unter Zuziehung der für die einzelnen Kreise ernannten Bezirksdeputirten, wodurch eine streng reelle Entscheidung bewirkt wird. Zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen ist bereit Die General-Agentur in Breslau - Carlstraße 41, Paul Hofardt und die Agenturen in der Provinz.

Verpachtung. Das Rittergut Thiergarten, Kr. Woblan, Schlesien, soll vom 1. Juli 1894 ab verpachtet werden. (434-6) Zu der Pachtung gehören: 342,42 ha Acker und 42,24 ha Wiese. Zur Pachtübernahme sind erforderlich ca. 80.000 Mark. Pachtbedingungen zu erfragen bei der Dominiat-Verwaltung.

Knautgrasjamen, zur Anlage von Viehweiden, Einfaat und Verbesserung von Wiesen auf allen Böden, zur Erhöhung der Dauerträge, Saatweiden, Ferkelbohnen, Heine's verb. Kolben-Saatweizen, alle Kartoffel-Neuheiten von Paulsen, Cimbal, Richter, Vorrich verkauft Dom. Zarnau bei Frankenstein. Gierth, Ritterguts-pächter.

Zorfitren und -Woll offerirt zu billigstem Preise (349) Grätlich zu Dohna'sche Zorfitren-Verwaltung Dohna (Bahnstation). Dom. Brzejic b. Nattorb D.-S. versendet gegen Nachnahme: 1893er Karpfenbrut in kleinen und großen Posten. (389)

Bekanntmachung. Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der im Kreise Hofenberg D.-S. an der im Bau begriffenen und nahezu vollendeten Chaußee Groß-Lasowitz-Jaschine-Kathau-Kreuzburg D.-S., 7,9 km von Kreuzburg D.-S. und 4,5 km von der Bahnstation Klein-Lasowitz entfernt gelegenen Königlichen Domaine Jaschine nebst Brennerei und dem dazu gehörigen Borwert Vorzendorf auf den Zeitraum von 18 Jahren, nämlich von Johannis 1895 bis ebendabin 1913 haben wir auf Sonnabend, den 5. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des fiscalischen Schloßgebäudes hier selbst, einen Termin vor unserm Domainen-Departementsrath, königlichen Regierungsrath Selzer, anberaumt. Die zur Verpachtung kommenden beiden Vorwerte umfassen: Hofräume. 2,3227 ha, Garten. 2,0620 ha, Ackerland. 373,9945 ha, Wiesen. 85,5500 ha, Weide. 30,6350 ha, Holzungen. 42,3150 ha, Wasserflüsse. 1,5489 ha. Ertraglose Viegenischen als Wege, Gräben etc. 10,9549 ha. zusammen 549,3830 ha Gesamtfläche mit 1425,89 Ithr. oder 4277,67 Grundsteuer-Meinertrog.

Der bisherige jährliche Pachtzins einschließlich der während der gegenwärtigen Pachtperiode hinzugetretenen Zinsen für Meliorationsarbeiten beträgt im Ganzen 8959 Mark 11 Pf. für ein Areal von 515,197 ha. Mitverpachtet wird auch die niedere Jagd und die Jagd auf Schwarzwild, wofür ein besonderes Jagdpachtgeld von jährlich 170 Mark für die neue Pachtperiode festgesetzt ist. Die Pachtbewerber haben sich über den eigenthümlichen Besitz eines zu ihrer freien Verfügung stehenden Vermögens von 100.000 Mark, sowie über ihre Befähigung als Landwirthe möglichst schon vor dem Licitationstermine, spätestens aber in demselben unserem vorgenannten Commisarius gegenüber auszuweisen. Die Pachtbedingungen und die Regeln der Licitation liegen in dem Pächterwohnhaufe zu Jaschine und in unserem Domainenbureau in hiesigen Schloßgebäude zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren und bezw. der Druckkosten mitgetheilt werden. Wegen Beschichtigung der Pachtobjecte wollen sich die Pachtbewerber an den gegenwärtigen Pächter, Herrn von Baucha in Jaschine wenden. Dypeln, den 28. März 1894. Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Laacke's neue Patent-Wiesenegge. D. R.-P. 36 532/38 505. Unübertroffen für das Aufeggen der Weizenfelder und Ueberreggen der Kartoffelfelder. Viele hervorragende Zeugnisse. - Mässiger Preis. Verzeichnisse portofrei und unentgeltlich. (16-17) Allein berechnigte Fabrikanten GROSS & Co., Leipzig-Eutritzsch.

Feldmanufallen, Holzröhren mit messingnen Drahtschlingen, per 100 Stück 8 Mark, bei größeren Posten billiger (Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben), offerirt ab Heiße gegen Nachnahme. Heiße D.S. Albert Heier, Eisenhandlung. 439-3)

Reparaturen an Drechsmaschinen, Locomotiven und anderen Maschinen sachgemäß und preiswerth. Tüchtige Monteur für auswärtige Reparaturen, auch Brenneisen. (430-x) Robey & Comp., Breslau, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Wilstermarsch-Bullen reinblütig, zuchtfähig, einfarbig roth und rothbunt, stehen in großer Auswahl zum Verkauf zu zeitgemäßen Preisen in Neu-Stradam, Bahnstation Stradam, Kr. Groß-Wartenberg. Das Wirthschafts-Amt.

Stellen-Gesuche. Volontär-Verwalter-Stellegefuch. Ein junger Mann, welcher 6 Jahre im elterlichen Gute thätig ist, wünscht auf einem größeren Rittergute die Stelle als Volontär-Verwalter zu vertreten. Gute Handschrift und Schulkenntnisse. Offerten niederzulegen unter J. N. 6202 an Rudolf Woffe, Dresden. (431)

Locomobilen repariren sachgemäß und preiswerth Gebrüder Guttsmann, Breslau, Maschinenbauanstalt und Gießereijerei.

Dampfpflug-Apparat Fowler'sches Zweimaschinensystem, Comp. pound Maschinen, einige Jahre im Betrieb gewesen, zu verkaufen. Offerten sub G. D. 6713 an Rudolf Woffe, Berlin SW.

Anbei eine Sonderbeilage von Ed. Schwartz & Sohn, Pflanz-fabrik bei Berlinchen, betreffend „Düngerstreu-Zrommel“.